5
Bez. 13

VIII. Jahresbericht

über das

K. K. STAATSGYMNASIUM IN WIEN

IV. BEZIRK

für das Schuljahr 1892—93.

Veröffentlicht

vom

Director Dr. August Scheindler.

Inhalt:

WIEN

Im Selbstverlage der Anstalt. — Druck von Ch. Reisser & M. Werthner.

1893.

VIII. Jahresbericht

über das

K. K. STAATSGYMNASIUM IN WIEN

IV. BEZIRK

für das Schuljahr 1892—93.

Veröffentlicht

vom

Director Dr. August Scheindler.



Inhalt:

WIEN

Im Selbstverlage der Anstalt. — Druck von Ch. Reisser & M. Werthner.

1893.

Zum Umrisse Asiens.

(Aus dem Unterrichte der zweiten Gymnasialclasse.)

Vorbemerkung.

Der Verfasser hat vor geraumer Zeit in einem Programme den Umriss von Europa eingehender als hier den von Asien besprochen.[1]) Der vorliegende Aufsatz gibt nur das wieder, was in der Schule vorgebracht wird, und ungefähr auch in derselben Fassung. Es ist eine Art Anschauungsunterricht in der Schulstunde. Ein solcher sucht durch Auffassung des Kartenbildes nach verschiedenen Beziehungen dessen Züge von selbst dem Gedächtnisse einzuprägen und soll für den Schüler wie ein Zeichnen mit dem Auge sein. Es sei hier ausdrücklich bemerkt und ist auch im Verlaufe der Darstellung betont, dass das Folgende nicht einen Memorierstoff vorstellt, und dass manches aus dem späteren nur gelegentliche Bemerkungen wiedergibt. Einzelnes davon mag vielleicht in diesem Curse entfallen und erst in der Folge, beim Vergleiche mit anderen Welttheilen, zu dem Bilde hinzugefügt werden. Damit soll etwaigen Einwendungen begegnet werden, welche aus der neuen Instruction für diesen Unterricht und ihrer Absicht, die Schüler zu entlasten, genommen werden könnten.

---

[1]) Im Programme des k. k. II. Staatsgymnasiums in Graz vom Jahre 1873: „Zum Umriss von Europa. Eine Übung im Kartenlesen“.

War es Sache des ersten Curses, die Schüler in das erste Lesen der Karte, in die Auffassung jener kleineren Gestalten einzuführen, aus denen sich das Bild der Welttheile zusammensetzt, wie der Gebirge, Flüsse u. a. m., so erhalten die nächsten Curse die Aufgabe, die Welttheile als selbständige Ganze zu nehmen, das Kartenbild derselben und dessen Bedeutung dem Schüler zu erschließen, um dann in der Betrachtung Europas und zumal unseres Staates sich mit erweiterter Auffassung wieder dem Einzelnen zuzuwenden.

Die Welttheile sind aber durch den Küstenumriss als Ganze abgesondert und zunächst durch ihn in ihrer Eigenthümlichkeit bestimmt.

Schon in der Beschreibung der ersten Reliefgestalt, die im früheren Jahre den Anfang machte, des nächstliegenden Berges, folgte auf die Betrachtung der Lage die des Grundrisses (nach Gestalt und Ausdehnung), dann des Reliefs, endlich die des Landschaftlichen (Pflanzenkleid, Bewohnung u. a.). So hielten wir es dann in der Beschreibung der Gebirge, so nun in der Betrachtung einer so umfassenden Reliefgestalt, eines ganzen Welttheiles.

Um die Schüler in die Auffassung des Grundrisses von Asien einzuführen, greifen wir zu einem einfacheren Beispiele, welches dieselbe Karte bietet (dies Beispiel bringt, in Bezug auf Borneo und Celebes, Peschel in seinen N. Problemen). Es sind die drei nebeneinander liegenden Inseln Sumatra, Borneo und Celebes, welche sich charakteristisch voneinander unterscheiden. Die eine einfach und langgestreckt, die andere verbreitert, nach mehreren Richtungen ausgespannt und in Hörner und Ecken endigend, das kleinere Celebes aber durch Meerbusen in Halbinseln gegliedert. Sumatra erinnert an das einfachere und langgestreckte Amerika, an Nordamerika auch in seiner Richtung gegen Südosten, Borneo ganz entschieden an Asien, das ebenso seine Haupterstreckung gegen Nordosten hin hat, Celebes aber an das vielgegliederte Europa.

Den ersten Begriff für die Betrachtung des Umrisses erhalten die Schüler durch die Frage, welche Gestalt man einer

in sich geschlossenen Schnur geben müsste, um mit derselben möglichst viel Fläche zu umspannen. Es ist offenbar der Kreis. Unter den Viereckgestalten aber besitzt bei gleichem Umfang die größte Fläche die am wenigsten gestreckte, das Quadrat. Ein gleich großes, aber zweimal längeres Rechteck zeigt dies deutlich; es ist weniger zusammengefasst, hat größere Entfernungen seiner Theile voneinander, geringere vom Rande, größeren Umfang: eine Insel von solcher gestreckteren Gestalt hat mehr Küstenland, weniger Meerferne. Durch die Wegnahme eines der vier Quadrate, in welche wir bei dem Vergleiche jenes größere Quadrat getheilt haben, erscheint seine Form gegliedert, mit zwei Halbinseln und einer Bucht dazwischen: seine Fläche ist verringert, wenn auch der Umfang gleich blieb. Ähnlich ist die Grundgestalt von Afrika ein Kreis, mit dem Ausschnitte eines Quadranten (durch den Meerbusen von Guinea). Jener gestreckten Gestalt aber entspricht Amerika, der massigeren Asien, freilich nicht ohne bedeutende Gliederung.

Wir setzen diese Formen zur Kreisgestalt ins Verhältnis durch die Frage, ein wie großer Kreis sich zunächst in Asien einschreiben lasse, so dass er nach verschiedenen Seiten ans Meer nur hinanreicht. Wir finden seinen Radius zu $23^1/_2$ Erdgraden. Der größte aber, der sich im Innern Afrikas ziehen lässt, erstreckt sich im Halbmesser nur über $17^1/_2$ Erdgrade und umfasst an Fläche nicht viel mehr als die Hälfte des Kreises von Asien, der von Nord- oder von Südamerika nur ein Drittel. Uns die Meerfernen, welche in diesen Zahlen liegen, zu vergegenwärtigen, nehmen wir auch die von Wien, drei Grade, und fragen uns, ob wohl viele von den Bewohnern des innersten Asiens das Meer erblickt haben oder von demselben mehreres wissen mögen.

Von der Euphratmündung zum Gangesdelta und über die Mündung des Jangtsekiang zu der des Amur, von da über die Lenamündung und das Taimyrland zum Weißen, dann zum Ostrande des Schwarzen Meeres und am Tigris zum Ausgange zurück, lässt sich ein dem Kreise sehr genähertes Oval beschreiben, welches, vielfach der Küste folgend, gerade die Masse, den Stamm des Welttheiles umfasst, freilich auch den ganz continentalen östlichen Theil von Europa mit einschließt. Was von Europa Halbinsel ist, bleibt ebenso wie die Halbinseln Asiens

und das syrische Vorland außerhalb der Linie. Die Mittellinie des Ovals geht wie die des Welttheiles nach Ostnordosten, von der Euphrat- zur Amurmündung.

Die Gliederung des Welttheiles ins Auge fassend, messen wir, den Erdgrad als Maß, die Basis und die Länge der einzelnen größeren Halbinseln. Meist wird die Wurzelbreite von der Länge übertroffen, Dekan allein und so ein Vorland wie China und das mandschurische sind Ausnahmen. Auch die europäische Halbinsel vergleichen wir so mit den anderen, die vom Stamme Asiens ausgehen. Ihr gegenüber gilt uns auch die ganze Nordosthalbinsel als solche, mit der Basis von der Lenamündung zum Westende der Ochotsker See. Diese langgestreckte Spitze des Welttheils ist als Halbinsel genommen nicht nur wegen ihrer langgedehnten Gestalt, sondern auch wegen ihres Ansatzes, im Winkel, sowohl an der Ochotsker See als an der Janabucht. In denjenigen aus diesen Gebilden kommt die Halbinselnatur am stärksten zur Erscheinung, bei welchen der Ansatz an das Festland im Vergleich zur Länge, zur Masse und zur eigenen Küstenentwicklung der Halbinsel am schmalsten ist. Wir bemerken die Gliederung mehrerer derselben durch Nebenhalbinseln. Vor allen würde auch hier Europa hervorragen, wenn nicht neben der Größe auch die so reiche Gliederung ihm fast schon durch den bloßen Umriss die Bedeutung eines selbständigen Welttheiles gäbe.

Auch ihre Richtung ins Auge fassend, lesen wir die heraus, welche einer der Hauptweltgegenden folgen, wie Kleinasien, Dekan und Korea, die Nordost- und die Samojedenhalbinsel.

Außer der Gestalt fordert die so verschiedene Größe zum Vergleiche auf; wir zählen sie, das Augenmaß übend, von der größten bis zur kleinsten herab, die noch genannt wird, auf.

Im Bilde des Welttheiles ziehen vor allem die drei mächtigen Südhalbinseln (ähnlich wie ihr Gegenbild in der Gestalt Europas) durch ihre Größe und ihre ausdrucksvolle Eigenheit das Auge auf sich: Arabien, schmäler beginnend, dann breit ausladend, im Rechteck abschließend; Dekan, dessen einfache Gestalt vom Beginne an schon der Spitze zustrebt, und das zierlicher geformte Hinterindien, das sich in Halbinseln zertheilt und in der schlanksten derselben die Südspitze des Welttheiles enthält.

Den Halbinseln entsprechen die Meerbusen: die einen entstehen durch die anderen. Den Halbinseln mit breiter Basis gleichen weitgeöffnete Meerbusen wie die zu beiden Seiten Dekans; solchen mit eingeschnürter Basis Binnenmeere mit schmalem Eingang, wie die beiden, welche Arabien zur Halbinsel machen. Auch von den Meerbusen sind manche durch ihre Gliederung von Interesse, wie der verästelte obische, das Rothe Meer mit dem Gabelende, das seltsam gewundene Ende des Gelben Meeres. Man ist versucht, um den Gegensatz der beiden Arten von Gestalten deutlicher zu erfassen, sichs einmal so vorzustellen, als wären die Meerbusen die Halbinseln, die Halbinseln aber Meerbusen. Das Ungewohnte und Seltsame würde gleich in die Augen springen: die Meerbusen wären oft merkwürdige Halbinseln, mit schmalem, gewundenem oder schrägem Ansatz und so oft rundlich endigend.

Mit einer anderen Betrachtung richten wir das Auge auf die Bildung des Gesammtumrisses, indem wir die einzelnen Küstenstrecken heraussuchen, welche völlig oder fast genau westöstlichen und welche nordsüdlichen Verlauf haben. Die Schüler erinnern sich, dass die letzteren dem Auf- oder Untergang der Sonne gerade gegenüberliegen, sie aus der hohen See auftauchen oder hinter ihr hinabsinken sehen; Südküsten aber sind den Tag über die hellsten. Auch die Inseln ziehen wir in diese Betrachtung, so genau südlich verlaufende wie Sachalin oder westöstliche wie Flores oder Celebes in seinem Nordrande. Die durch solchen Verlauf ausgezeichneten Küsten, es sind ihrer nicht zu viele, bleiben dem Schüler wohl eingeprägt, ein Halt für die Orientierung, da Süden und Süden in verschiedenen Theilen des Kartenbildes durch das Auseinanderweichen der Meridiane sehr verschiedene Raumrichtung hat.

Allgemeiner überschauen wir nun die Küsten mit einer Zwischenrichtung gegen Nordosten oder Nordwesten. Jene herrschen im ganzen mehr im Osten, diese im Südwesten des Welttheiles vor. Auffallend ist das Vorwiegen der meridionalen vor den westöstlichen Küsten, da die Halbinseln, entgegen dem Zuge des ganzen Welttheiles, sich meist nach Süden oder auch Norden erstrecken.

(Nebenbei bemerkt, ist die Summe der nordsüdlichen Küstenstrecken und der nordsüdlichen Componenten der schräg zu den Meridianen liegenden, also die Gesammtheit aller von den ein-

zelnen Küsten umfassten Breitenunterschiede weit größer als die der westöstlichen Küsten und Componenten, trotz des mehr westöstlichen Zuges des Welttheiles; noch mehr, wenn die Inseln und Inselreihen, die fast alle sich der südlichen Richtung nähern, dazugenommen werden. Es trägt dies nicht wenig zur Vermannigfaltigung der Küstenbilder in landschaftlicher Hinsicht bei. Im Umrisse Europas halten sich die beiden Richtungen ungefähr das Gleichgewicht; auf der ganzen Erde überwiegen entschieden die nordsüdlichen. Das hier Bemerkte ist aber nicht für die Schüler.)

Ein neues Interesse gewähren, zur Betrachtung auffordernd, regelmäßige, der geometrischen sich annähernde Formen, völlig gerade oder in gleichmäßigem Bogen ziehende Küstenlinien, paralleler Verlauf von Küsten, von Halbinseln, von Inseln, Inselketten, von Meerbusen.

Bogenlinien, ein- und ausspringende, mitunter eine Folge von gleichartigen Bogen, oder den Anschluss eines ausladenden an einen einspringenden, zu einer geschwungenen Linie, oder gegenüberliegende Bogen, die bei Kamtschatka, Malakka, Kleinasien eine bauchige Gestalt einschließen, zeigt der Umriss Asiens in reicher Fülle. Man möchte diese Form für denselben charakteristisch nennen, wenn sie nicht auch im Bilde anderer Welttheile hervorragte.

Es sei hier noch an den seltsamen Umriss der Ochotsker See und des Indisch-arabischen Meerbusens erinnert, der von lauter flach in das Meer vorspringenden Bogen gebildet wird, und an die schöne Form, zu welcher die Ost- und die Westküste Hinterindiens in gleichem Bogen sich ausweiten und wieder zusammenziehen; der westliche Bogen ist freilich, da die Küste bald abbricht, von einer Inselreihe, den Andamanen und Nikobaren, zu Ende geführt; der östliche aber ist in der Ferne selbst von einem Inselbogen begleitet.

Der ganze Ostrand des Welttheiles ist durch eine Reihe solcher Linien gebildet, und ihr liegt jene bekannte Reihe von Inselbogen wie eine Guirlande vor, eine der auffallendsten und schönsten Formen im gesammten Erdbilde. Vor allem merkwürdig ist die Theilung der Reihe an den Philippinen in vier Bogen, von welchen zwei unmittelbar, der dritte über das gebogene Nordhorn von Celebes nach den Spitzen Borneos hinzieht, der äußerste die Molukken erreicht. Und indem die groß-

artige Reihe mit dieser Verzweigung endigt, legt sich als größter Bogen die Sundareihe abschließend vor; sie selbst knüpft an jenen Bogen der Andamanen und Nikobaren an, der noch in den Norden Sumatras vordringt. Die Sundareihe, in ihrem westöstlichen Zuge das Bild des Ostrandes Asiens quer abschließend, wendet sich in Timor nach Nordosten und biegt endlich zu den westwärts ziehenden Amboninseln um.

So sehr jene Inselketten des Ostrandes, von den Aleuten her, als eine in sich fertige Reihe erscheinen, so nimmt doch fast jeder dieser Bogen nicht da seinen Anfang, wo er sich anschickt, an das frühere Glied der Reihe sich anzuschließen, sondern an Halbinseln oder festlandsnahen Inseln, und erst dann kreuzt ihn der frühere Inselbogen. So kreuzen die Aleuten die Linie, welche der Ostrand von Kamtschatka mit den Kurilen bildet, die Kurilen wiederum den Bogen, der von Sachalin über die japanischen Inseln zieht; der japanische Bogen schneidet den nächsten, welcher vom Ostrande Koreas zu den Liu-Kiu-Inseln führt.

Schon im früheren Jahre bemerkten wir, wie die Inseln einer Reihe meist gegeneinander gestreckt sind. Der heimische Archipel der dalmatinischen Inseln bietet das schönste Beispiel dafür unter allen Inselgruppen der Erde. Aber da, wo Inselketten sich treffen, liegen anders gestaltete Inseln, dreieckige oder im Haken gekrümmte oder mehrästige, die eben ihre Enden nach den sich kreuzenden Reihen hin richten. Davon sind Jeso, Kiusiu, Luzon und Mindanao, besonders aber Borneo und Celebes recht merkwürdige Beispiele, selbst auch das gegen Nordosten sich krümmende Formosa.

Das erinnert aber an die Lage und Gestalt des Welttheiles selbst. Wir verglichen ihn schon mit Borneo. Und wie in den Ecken und Vorsprüngen dieser Insel mehrere Reihen sich vereinen, so ziehen an die weit hinausgedehnte Nordost- und Südostecke des Welttheiles zwei große Reihen her, die den Stillen Ocean umschließen: die von Amerika, welche bis zur Südspitze dieses Welttheiles sich erstreckt, und die australische, zu welcher die Sundainseln hinüberführen. Auch am Westende Asiens findet sich ein kleineres Abbild davon in Kleinasien, der Brücke nach Südeuropa, und dem Inselbogen von Kreta. Asien kommt eben dadurch den anderen Welttheilen so unmittelbar nahe, weil es nach drei Seiten sich in Halbinseln soweit ausdehnt, die Reihen vereinigend.

Noch an eine andere Erscheinung im Bilde des Welttheiles wurde oben erinnert. Es ist der so häufige parallele Verlauf von Küsten, nicht nur da, wo die beiden Küsten einer langgestreckten Insel wie Sachalin oder ein Isthmus wie das Band, welches Malakka ans Festland knüpft, als der Fuß einer und derselben Bergkette erscheinen: auch wo die beiden Ufer einer Meeresbucht sich als der Saum eines vom Meere ausgefüllten Thales offenbaren, wie am Obischen Meerbusen und seiner Verzweigung oder im Persischen Meerbusen, zumal an seinem Eingang, wo der gegenüberliegende Rand der Meeresstraße sich um den Sporn von Arabien herumlegt (ähnlich geschieht es am Golf von Petschili); vor allem aber auffallend am Rothen Meere, dessen nördlicher Theil, dem nördlichen Persischen Golf parallel, wie dieser selbst von zwei völlig gleichlaufenden geraden Ufern eingefasst ist; auf diese folgen an der arabischen Küste zwei flach gegen das Land einspringende Bogen, welchen zwei vorspringende Bogen der afrikanischen Küste drüben völlig entsprechen. Endlich spitzt sich die ganze Gestalt von beiden Seiten gleichmäßig gegen den schmalen Eingang des Meeres zu. Von seinen zwei nördlichen Endbuchten aber liegt die von Akaba in der Fortsetzung der nordsyrischen Küste, die andere, westliche, weist auf das gleichlaufende Ägäische Meer. So kennzeichnet der parallele Verlauf der Küsten, an den beiden Binnenmeeren, die Gestalt Arabiens. Vor allem verfehlt den Eindruck nicht, wie entsprechend der Wendung von der nordsyrischen zur westarabischen Küste die Westküsten von Vorder- und Hinterindien aus der Süd- zur Südostrichtung umbiegen und die westlichen Küsten der drei großen Südhalbinseln auf so weite Entfernung einander parallel ziehen. Nicht zu verkennen ist auch das gleichmäßige in Gestalt und Verlauf des Ostrandes von Hinterindien, wie es sich an das Vorland von China, und Koreas, wie es sich ans mandschurische Vorland anschließt, vor allem aber der völlig parallele Zug von Kamtschatka, Sachalin, Korea, Hinterindien, wenn sie auch nicht dieselbe Orientierung zu den Weltgegenden haben.

Wir erkannten zum Theile schon im früheren Jahre, dass in geographischen Dingen der verschiedensten Art Geselligkeit die Regel, Vereinzeltes selten ist.

So leuchtet auch in dem allgemeinen Anblick, welchen das Bild des Welttheiles bietet, hervor, wie ähnliche Formen, zu

einander gesellt, sich auf seine verschiedenen Seiten vertheilen, so dass diese durch ihre Gestalt sich aufs entschiedenste voneinander abheben: die beiden großen, offenen Meerbusen im Süden, mit breiter Basis senkrecht gegen den Continent vordringend, zwischen ihnen, ebenso aus dem Welttheil senkrecht hinaustretend, die einfache, dreieckige, wurzelbreite Halbinsel, und an sie angeschlossen, die Richtung vom Continent weg beibehaltend, die Inselreihe der Laccadiven und Malediven. Ähnlich verhält sich die östliche Inselreihe, welche von der Küste Arakans ausgeht, und so Tenasserim mit Malakka. Der westliche Meerbusen, der indisch-arabische, geht in die zwei in manchen Zügen einander so ähnlichen Gestalten des Rothen Meeres und des Persischen Golfes über, beide mit gleichem Vorhof und engem Eingang. Sie gehören einer geselligen Schar von solchen Binnenmeeren mit engem Eingang an, die von der Straße von Gibraltar aus als eine Zone den Continent von einem Ocean zum anderen durchsetzt und in die drei Welttheile sondert. Unter ihnen zeichnet sich das Rothe Meer durch scharfe Enden und scharfe Ansätze aus, wie es sich an den Golf von Aden und wie sich ans Rothe Meer der von Akaba anschließt. Nur das Mittelmeer endigt, in seiner Nähe, gleich scharf abgeschnitten.

Die Ostseite des Welttheiles hat eine andere Bildung. Ihre Halbinseln und Inselreihen ragen nicht senkrecht vom Continent in den offenen Ocean hinaus, die schlanken Halbinseln schmiegen sich vielmehr an und lassen zwischen sich und dem Continent schmälere Meerbusen übrig. Jene Inselzüge schließen sich an. Wir wurden schon auf die lange Bogenreihe dieser Küste und auf die vorliegende Reihe der Inselbogen aufmerksam. Nun sind jene inneren und diese äußeren Bogen einander nicht parallel. Die Kreuzungen der letzteren, die Einschnürungen ihrer Reihe liegen immer in großer Nähe den Ausbauchungen der inneren, der Küstenbogen gegenüber, dann weichen die Bogen auseinander. So entsteht eine Reihe von sack- oder schlauchartigen Binnenmeeren („Randmeeren“), die sich an den Continent anlegen, ihre Mittellinien und Tiefenrinnen dem Zuge der Küste parallel, auf gleicher Linie sich folgend. Es setzt sich diese Bildung fort in einer Art von abgesonderten oder Binnenmeeren, die rings von Inselketten eingeschlossen sind, die Sulu-, die Celebes-, die Bandasee: eben da, wo jene

Inselfolge in Ketten sich vertheilt und diese sich wieder zusammenschließen.

Auch der Norden des Welttheiles hat, schon vom Ochotsker Meere an, seine eigenthümlichen Formen: Buchten mit parallelen Ufern, quer abgeschnitten oder in scharfe, schmal eindringende Spitzen, diese oft gepaart, endigend; so der Westen und Norden der Ochotsker See, die Anadyr- und die Janabucht, die Chatanga- und die Taimyrbai, die des Jenissei und Ob.

Bei solcher Geselligkeit der Formen fällt im Anblick des Welttheiles ein so vereinzeltes Gebilde wie die Insel Ceylon um so stärker in die Augen. Doch ist sie fast ans Festland angeschlossen — nur eine seichte Straße trennt sie — und ihr Umriss wiederholt fast das stumpfe Ende der Halbinsel, zu der sie gehört, wie Sumatra ein Gegenbild in Malakka hat. — Das ähnlich vereinzelte und doch festlandsnahe Hainan hat doch Formosa nicht allzuweit entfernt, Cypern, das mit seinem Nordufer den Bogen der gegenüberliegenden Küste nachahmt, weist auf Kreta.

Nicht, dass diese Betrachtungen mit den Schülern in einer Folge angestellt würden: die Beobachtung des Einzelnen wird vielmehr in gelegentlichen Andeutungen noch fortgesetzt, wenn wir längst zur Behandlung des Reliefs fortgeschritten sind. Auch sind diese Dinge durchaus nicht Memorierstoff für die Schüler. Solche Beobachtungen schaffen ihnen ein Auge für Linien, für Beziehungen und Anordnung. Sie freuen sich an denselben, fühlen sich durch sie geistig gewachsen, behalten sie von selbst gut im Sinne und der ganze durch sie geordnete Stoff haftet um so anschaulicher und fester im Gedächtnisse. Auch wird der Lehrer das Meiste von dem, was hier in bloßen Worten ausgedrückt ist, in der Schule eben anders vor Augen führen, mit der Hand auf der Karte weisend und Linien führend oder in einfacher, oft schematischer Zeichnung an die Tafel: sei es die Linie einer Küstenstrecke, der Umriss einer Halbinsel, Insel, eines Binnenmeeres, die Umgebung nur angedeutet oder in geschriebenen Namen hinzugefügt; oder sei es die Anordnung von Inselzügen, wie ja auch bei Betrachtung des Reliefs die Anordnung einzelner Gebirgsgruppen oder die der Gesammtheit von Gebirgen in einfachen Strichen entworfen wird. Jene Bogenlinien, die einen so bedeutenden Theil der Umrisse bilden,

werden als solche, nicht durch die kleinen Einzelheiten gebrochen ausgeführt; die Hauptform, die Stärke der Krümmung und die Lage des Bogens tritt um so bestimmter hervor.

Das Auge der Schüler noch bestimmter auf einzelne Punkte des Umrisses zu richten, sind ein gutes Mittel die Städtelagen. Kommt ihnen doch an sich schon solche Bedeutung zu. So sind es denn die wichtigsten Küstenstädte, welche vor denen des Innern gleich mit der Behandlung des Umrisses oft genannt und aufgezählt, von den Schülern auf ihrer Karte oder an der Wandkarte gezeigt werden. Bald haben sich die Schüler ihre Lage aus dem Kopfe zu vergegenwärtigen und die nächsten Meerestheile, Inseln, bald auch die nächsten Gebirge und Flüsse wie die ungefähre Breitenlage dazu anzugeben; sie versuchen wohl auch von der einen oder anderen dieser Städtelagen aus die benachbarten Küstenstriche aus dem Kopfe zu zeichnen.

In der Betrachtung des nächsten Berges, als jener Reliefgestalt, deren Beschreibung wir auch auf den Welttheil anwenden, folgte auf die Gestalt des Grundrisses dessen Ausdehnung.

So messen wir die Ausdehnungen Asiens: die größte, vom Südwest- zum Nordostende; ferner die vom Westende gerade ostwärts zur chinesischen Küste, also die größte westöstliche, und die von der Nord- zur Südspitze, die größte meridionale Erstreckung des Welttheiles: durch das langgestreckte Malakka kommt sie der westöstlichen gleich; ebenso die Breite des Welttheiles vom Taimyrland bis Tonking.

Als Maß dient uns wieder der Erdgrad, der Grad eines größten Erdkreises. Er gibt unmittelbar in einfachen Zahlen das Verhältnis einer Strecke zum Erdumfang, den Betrag der Wölbung an, über welche sie sich erstreckt. Die Schüler werden angeleitet, nebeneinander eine Anzahl von Kreisbogen, alle mit gleichem Halbmesser zu verzeichnen und auf jedem eine der gemessenen Entfernungen nach der Zahl der in ihr enthaltenen Erdgrade, also nach der von ihr umspannten Erdwölbung so aufzutragen, dass immer der Bogen mit seiner Sehne horizontal liegt; so auch die Strecken von Aden nach Ceylon und andere, in welchen wir den Umriss Asiens — zugleich in Tagen Dampfschiffahrt — von Suez über Aden, Ceylon, Singapore, Hongkong bis Japan hin messen; ebenso, im Ver-

gleich zur Ausdehnung des Welttheiles, die Weite des Großen Oceans von der Gelben See bis nach Arica in Peru, über den halben Erdumfang ausgebreitet. Wenn mit der Vorstellung von größeren Strecken sich möglichst klar und unmittelbar die von der darin enthaltenen Erdwölbung verbindet, knüpft sich das Verschiedenste und Wichtigste daran: die Verschiedenheit der augenblicklichen Sonnenstände, die Bedeutung geographischer Breite und Länge, die beschränkte Aussichtsweite von Gebirgen, das Verhältnis des ebenen Kartenbildes zur Lage der Erdräume auf der Kugelfläche, also zum Bilde auf dem Globus.

Durch die Vorstellung von der Erdwölbung und die Zeichnung davon wird dem Schüler deutlich, dass, wenn ein Ort von dem Punkte, der eben senkrechten Sonnenstand hat, z. B. um 30 Erdgrade absteht, jener Ort die Sonne 60 Grad hoch am Himmel stehen hat; und ist dabei der Punkt senkrechten Sonnenstandes gegen Südwesten gelegen, so steht über dem Orte die Sonne so hoch im Südwesten. So ist es denn ein Einfaches, hat man nur den Punkt senkrechten Sonnenstandes bestimmt, die augenblickliche Stellung der Sonne über den verschiedensten Küstenpunkten oder Gebirgen durch bloßes Messen der Abstände nach Richtung und Höhe anzugeben und deren Beleuchtung sich zu vergegenwärtigen.

Noch vor solcher Übung fassen wir die geographische Breite ins Auge. Die nordsüdliche Ausdehnung des Welttheiles, die starke Abwölbung seiner Fläche nach Norden hin wird besonders bedeutsam und eindrucksvoll durch die Abänderung in der Mittagshöhe und in der Schräge der Sonnenaufgänge, also der täglichen Sonnenbahnen, welche dadurch erzeugt wird. Die Schüler bringen sich diese Unterschiede in kleinen, selbstgefertigten Modellen zur Anschauung. Verstärkt wird dieser Gegensatz zwischen niederen und höheren Breiten durch die mit der Breite wachsenden Unterschiede der Tageslänge, den wachsenden Gegensatz zwischen den Jahreszeiten. Eben jener Kreisbogen, auf welchem die südnördliche Erstreckung des Welttheiles aufgetragen wurde, bringt den Schülern durch hinzugezeichnete Sonnenstrahlen die Ursache dieser verschiedenen Mittagshöhen zu klarer Einsicht.

Wir lesen aus der Karte die Stellen, wo die von zehn zu zehn Graden verzeichneten Parallelkreise die Küsten Asiens und die vorliegenden Inseln treffen, um sie wohl einzuprägen

und daran Maß und Richtschnur für die Vorstellung vom Bilde des Welttheiles zu haben: ein Maß für die Küstenstrecken und Entfernungen, eine Richtschnur, um die westlichen und die östlichen Küstenlagen zueinander in ein sicheres Verhältnis zu bringen. Es vermag der Schüler dann aus dem Kopfe die ungefähre Breite der einzelnen Punkte, seien es Städte oder Inseln, sich zu vergegenwärtigen und ihre Mittagshöhe, zunächst im Äquinoctium, anzugeben. So verfolgen wir später den Verlauf der Parallelen im Innern des Welttheiles. — Schon jetzt bringen Landschaftsbilder (aus der Sammlung der Hölzel'schen Charakterbilder) die Bedeutung dieser Breitenlagen zu beredter Darstellung.

Ähnlich eindrucksvoll gestaltet sich dem Schüler die große westöstliche Ausdehnung Asiens in der Vorstellung von der großen Verschiedenheit der örtlichen Tageszeiten. Es umfasst ja der Welttheil in jedem Augenblicke eilf Tagesstunden. Das Bestimmen und Vorstellen der augenblicklichen Tageszeiten hat großen Reiz, ebenso an jenem Modelle die Sonnenstellungen über verschiedenen Orten nachzuahmen. Die Schüler bezeichnen am unteren Rande der Karte die Meridiane, welche eine, zwei, drei u. s. w. Stunden gegen uns in der Zeit voraus sind; von dem einen der drei, dem anderen, der sechs Stunden voraus hat, prägen sie sich den Verlauf durch Asien ein. Der letztere geht von der Sundastraße nahe an der Südspitze des Welttheiles vorbei zur Nordspitze.

Bei der Größe der Kugelwölbung, über die sich der weite Erdtheil ausbreitet, leuchtet ein, dass sich sein Bild nicht anders als mit einiger Verzerrung in der Kartenebene darstellen lässt. Die Schüler werden auf dieselbe aufmerksam gemacht. Sie fällt ihnen selbst auf in der gestreckten Form, die Scandinavien oder das östliche Afrika auf der Karte von Asien angenommen hat. Der Betrag dieser Verzerrung lässt sich unmittelbar an der Abweichung der Gradvierecke von der symmetrischen Trapezgestalt, die sie am Globus haben, abmessen: an der Abweichung ihrer Winkel vom rechten die Winkelverschiebung, an dem Überwiegen der einen Diagonale vor der anderen die Abweichungen vom mittleren Maßstabe der Karte. Die Schüler erkennen, dass die richtige Größe der Fläche durchaus gewahrt ist, da die seitlichen Gradvierecke einer Zone den mittleren an Größe gleichkommen; dass ferner am mittleren Meridian, aber auch am mittleren Parallel die Abweichung von

der wahren Form am geringsten ist und erst in der Nähe der Kartenecken eine beträchtliche Größe erreicht.[1])

Wir haben den Welttheil in seinen linearen Ausdehnungen gemessen. Das unmittelbare Maß der Fläche aber ist wieder die Fläche. Ein bequemes Grundmaß, den Flächenraum des Welttheiles zu ermessen, bietet eine jener Inseln, von welchen unsere Betrachtung ausgieng. Denken wir uns und zeichnen mit dem Finger in die Karte eine Insel von der Gestalt Sumatras, aber zehnmal so lang, somit auch zehnmal so breit, so würde eine solche an Geräumigkeit dem Welttheile etwa gleichkommen. Sie besäße aber das Hundertfache der Größe Sumatras. So enthält Asien auch etwa das Hundertfache der Fläche des Schwarzen Meeres oder des Caspischen Sees. Zum Abschätzen der Flächen vergleichen wir auch ein Zehngradfeld am Äquator mit unserer Monarchie; sie enthält (ohne Bosnien) die Hälfte eines solchen Feldes.

Schon haben wir auch, nach dem Augenmaße, die bedeutenderen Inseln nach ihrer Größe aufgezählt, die, welche Großbritannien, dann die, welche Sicilien (oder das Kronland Tirol) übertreffen, herausgelesen; wir zeichnen den Umriß von Ceylon im Maßstabe der Karte von Österreich-Ungarn: es umfasst das Dreifache von Niederösterreich.

Vergleicht man Asiens Flächenraum mit jenem von Afrika und Europa, so verhalten sich die Zahlen, $44\frac{1}{2}$ gegen fast 30 und fast zehn Millionen Quadratkilometer, wie $4\frac{1}{2} : 3 : 1$. Da die Karten im gleichen Maßstabe gezeichnet sind, mögen die Schüler auch versuchen, Nord- und Südamerika damit zu vergleichen, indem sie das Bild von Asien durch eine gedachte Querlinie in zwei Hälften theilen: diese Hälften werden schon im Augenmaße die beiden Welttheile überwiegen.

---

[1]) Die in den letzten Jahren vielfach abgünstig beurtheilte Bonne'sche Projection besitzt für die Schule große Vorzüge. Diese liegen nicht nur in der Flächentreue, die vor allem wichtig ist, sondern auch in der Deutlichkeit, mit welcher die Abweichungen von der wahren Gestalt in ihrem Wesen und ihrem Betrage sich kundthun und abmessen lassen. Ein Hauptvorzug ist auch die Einfachheit und Klarheit der Construction, welche die nachahmende Darstellung durch den Schüler, sollte einer Lust haben, die Karte nachzubilden, zu einer einfachen macht.

Wir sahen im Umrisse selbst und seiner Ausdehnung die Beziehung zur Wölbung der Erdoberfläche. In anderer, gestaltender Beziehung steht zum Umrisse das Relief. Jener stellt ja eine Linie gleicher Höhe (Isohypse) dar, gebildet durch den Schnitt des Reliefs mit der wagrechten Meeresfläche.

In den Inseln tritt freilich das Verhältnis zwischen Relief und Umrissbildung viel einfacher und deutlicher vor Augen; so an Sumatra mit dem Längsgebirge, das die Westseite seiner einfach gestreckten Gestalt begleitet (das Gebirge erinnert, um den früheren Vergleich heranzuziehen, an die Cordilleren Amerikas); so bei Borneo, wo dem ausgebreiteten Umrisse mit seinen Hörnern und vorspringenden Ecken das fächerförmige Ausstrahlen der Höhenzüge von der Mitte der nördlichen Küstenkette entspricht. Die Gestalt von Celebes aber drückt am vollkommensten das Gebirgsrelief aus, da hier nicht die Thalungen zwischen den Höhenzügen durch Ebenen ausgefüllt sind. Halb im Scherze kann das Beispiel es bezeichnen, dass sich Borneo in der Gestalt zu Celebes verhalte, wie etwa ein Fuß mit Schwimmhäuten zu einem anderen Vogelfuße. — Allenthalben bilden an den Inseln des Welttheiles Gebirgserhebungen unmittelbar den Umriss des Landes und geben ihm die Weise und Regel der Gebirgsbildung, in Bogen, Fortsetzungen, Reihen, in parallelem Verlaufe, Verzweigung.

So sehen wir auch am Festlande die regelmäßigen, bogenförmigen Küsten von Gebirgen begleitet, durch diese gebildet; wo die Gebirge, fehlt auch solche Bildung. Und wie an den Inseln tritt auch im Umrisse der Halbinseln die unmittelbare Bildung durch Gebirge hervor: an einer einfachen wie Korea, aber auch an einer solchen wie Hinterindien, und sie wäre hier noch ausgeprägter ohne das Schwemmland zwischen den Ketten; Hinterindien würde da in fingerartige, schmale Halbinseln ausgehen. Den Rand von Kleinasien bilden zwei Gebirge, die ein Hochland einschließen, und geben dem Umriss die in schönen Bogen verlaufende Form. Eine andere Gestalt ist Dekan mit seinem dreieckigen, gebirgsumrahmten Hochland; auch die Küsten Arabiens sind von Gebirgen begleitet, welche dieselben Bogen bilden, und die Nordosthalbinsel ist bis an ihr Ende von einer Kette durchzogen, deren Lauf sich in der Küstenlinie nachbildet.

Ein Hauptzug im Bilde Asiens ist die große Gebirgsreihe, welche es vom äußersten Westen bis zur Ostküste

durchzieht, auf der Linie, wo der Welttheil seine größte west-östliche Erstreckung hat; ein anderer hervorspringender Zug, dass vom Pamirplateau, dem Knotenpunkte der Erhebungen aus die großen Gebirgsreihen und -zonen (eine davon in der Achse jenes eingangs beschriebenen Ovals und auf der Linie der größten Ausdehnung Asiens) nach den drei Ecken, der West-, der Nordost- und der Südostspitze des Welttheiles hinziehen, um sich von da aus nach anderen Welttheilen fortzusetzen: derselben Anreihung gemäß, wie sich dieselbe schon in der Lage und den Umrissen der Welttheile zeigte. Vom Pamirplateau messen die Schüler dieselbe Entfernung nach dem Ende des westlichen Zuges im Atlas und cantabrischen Gebirge wie nach dem äußersten Ende asiatischen Gebirges im Südosten, in Timor, und wieder zur Tschuktschenhalbinsel im Nordosten. — Da erinnert Asien von neuem an die Insel Borneo.

Ein dritter Zug im Bilde des Welttheiles tritt deutlicher hervor, vergleichen wir ihn mit dem am einfachsten gestalteten, mit Südamerika. Die drei großen Gebirge bilden den Rand des Dreiecks, welches die Form dieses Welttheiles ausmacht; das Innere breitet sich dazwischen beckenartig aus. Ähnlich zeigt sich die Hauptgestalt von Nordamerika, Afrika, zum Theil von Australien gebildet. In Asien ist aber der Gebirgsrand des großen inneren Landes, des centralen Hochlandes, der sich im Bogen vom Pamirplateau über den Himalaja zum Chingan erstreckt, nicht auch der Rand des Welttheiles. Ein zweiter, paralleler, wenn auch unterbrochener Gebirgsrand ist vorgelagert, der mit seinen Bogen die Küste bildet. Selbst das Küstengebirge des Persischen Golfes, Randgebirge eines anderen, niedrigeren Hochlandes, zieht dem westlichen Himalaja parallel. Dieser äußere Rand fällt mit der einen Hälfte jenes Ovals zusammen, mit dem wir im Anfange den Stamm des Welttheiles umgrenzten. Ein äußerster, bereits im Meere liegender Hochrand aber ist die Reihe jener Inselketten im Osten, welche durch Tiefenrinnen (die Randmeere) vom Continent geschieden, doch an jene Küstengebirge sich mehrfach anschließend (so liegt auch Japan im Streichen des südchinesischen Gebirges), den Welttheil gegen die Tiefen des Oceans abgrenzen.

Dieser Rand liegt dem großen westöstlichen Zuge in der Quere. Hinwieder gehen von dieser mittleren und Hauptreihe an drei Stellen Gebirge quer nach Süden ab, nach den drei

großen südlichen Halbinseln hin: das syrische Gebirge, welches in das westliche Küstengebirge Arabiens übergeht; das Gebirge, das den Indus südwärts begleitet: seinem Zuge parallel streicht dann das westliche Küstengebirge von Dekan; am Ostende des Himalaja aber bricht eine ganze Schar paralleler Ketten südwärts hervor, um die Ränder und vorgestreckten Spitzen der hinterindischen Halbinsel zu bilden.

Wir beobachteten früher die Halbinseln auf ihren Umriss hin, ob ihr Zusammenhang mit dem Ganzen des Welttheiles ein breiter oder schmaler sei; nun schauen wir, wie sich in ihrem Gebirge der Zusammenhang mit dem Hochrelief des Festlandes darthue. Von den am innigsten verbundenen, wie Kleinasien, dem vorspringenden Ende des großen Gebirgs- und Hochlandzuges, oder Hinterindien, dessen Gebirge so tief in das Innere des Continentes eindringen, stuft sich das ab bis zu dem selbständigeren Arabien, dessen Gebirge aber doch denen des Hauptstammes parallel ziehen und sich anschließen, und zu Dekan, das wie ein eigenes Ganzes dem Hochland des Continentes gegenüberliegt; aber doch ziehen seine Gebirge am West- und Ostrande und die vom Continent, am Indus und Brahmaputra, sich entgegen.

Im Norden Asiens aber liegen dem Rande des Gebirgs- und Hochlandes niedrige Ausläufer und weite Ebenen vor. Da hat auch die Küste jene regelmäßigen und charakteristischen Formen eingebüßt, ähnlich wie der neusibirischen Inselgruppe jene klare Anordnung der östlichen Inselketten fehlt.

Denkt man sich das Meeresniveau um wenige hundert Meter gestiegen, so wären die Umrisse des Welttheiles weit mehr noch als jetzt die seiner großen Hochländer und durchaus durch den Zug der Gebirge bestimmt. Die Karte stellt es im Farbentone dar, mit dem sie das Tiefland bezeichnet. Hinterindien wäre in Gebirgshalbinseln fingerartig zertheilt, Dekan eine Insel (im Süden hätte sich ein zweites Ceylon gebildet, wie aus Malakka ein anderes, kleineres Sumatra geworden wäre), der Himalaja ein bogenförmiges Küstengebirge und Mesopotamien wäre der verlängerte Persische Golf. Das nördliche Meer wie der Indische Ocean würden an den Gebirgs-Isthmus des Hindukusch vordringen, der das vordere und das große centrale Hochland aneinander knüpft.

Wird die Anordnung des Gebirges auf der Tafel

entworfen, so entsteht daraus das deutlichste Bild vom Umrisse des Welttheiles. Wir gehen im Zeichnen von den Randgebirgen des Hochlandes von Tibet, dann des großen Hochlandes aus, fügen daran die große westliche Gebirgsreihe mit den anscharenden Gebirgen, die Züge, die quer nach Süden auslaufen, ferner den nordöstlichen und noch vorliegende Küsten- und Halbinselgebirge. Der vereinsamte Ural vollendet das Bild im Norden, so dass es auch hier keine Lücke lässt, zumal wenn das niedrige Gebirge der Taimyrhalbinsel und jenes, welches die Lena nordwärts begleitet, hinzugefügt wird. Wir deuten noch die östlichen Randmeere durch einige horizontale Schraffen an und grenzen sie durch die als Bogenlinien verzeichneten Inselketten ab.

Vom Umriss aus erstrecken sich in das Innere, vom Relief abhängig und ein Ausdruck desselben, die Flusslinien.

Nach den innersten Küstenpunkten ist im allgemeinen das Gefälle des Landes stärker und dahin pflegt die Thalung des Landes zu gehen, der Fluss sich zu wenden: sind ja die Meerbusen mit ihrer Eintiefung meist das fortgesetzte Thal. Auf die Frage nun, welchen Flüssen das Meer in Buchten entgegenkommt, erblicken wir die Erscheinung recht ausgeprägt am Persischen Golfe, dessen gerade Fortsetzung die beiden Flussläufe sind, am Golf von Akaba, den aber der Fluss nicht erreicht, am Obischen Meerbusen, wo Golf und Fluss sich einander entgegenwenden; aber auch an einem so weiten offenen Meerbusen, wie der von Bengalen, in dessen innersten Winkel zwei mächtige Ströme sich ergießen. Selten erblicken wir tief eindringende Golfe ohne bedeutenden Zufluss, wie die der Ochotsker See. Doch sehen wir den Golf von Tonking, die Bucht von Iskenderun von den nahen größeren Flüssen, dem Jangtsekiang und dem Mekong, dem Euphrat und Kisil-Irmak erst aufgesucht, dann wie geflohen, jene beiden östlichen Ströme vielmehr an die Spitze eines Vorlandes und einer Halbinsel hinausziehend. Im ganzen scheinen die Meerbusen weniger Zusammenhang mit dem Relief des Welttheiles in seinen Thalungen zu haben, als die Halbinseln ihn besitzen mit seinen Gebirgen.

Küstengebirge sind es, welche den Jangtsekiang und den Mekong vom Meere von Tonking abhalten und nach einem

anderen Meere hinausweisen; so auch den Euphrat vom Mittelmeere. Wir fragten schon im früheren Jahre, in der Übersicht über die Flüsse der Erde, nach der Lage derselben zu Meeren: welche *in das nächste Meer* fließen, welche *in ein entfernteres*; einige, wie der Niger und der Kisil-Irmak, wenden sich vom Meere weg und dann demselben Meere wieder zu. Da sehen wir alle größeren Flüsse des Welttheiles, mit Ausnahme des Ob, vom nächsten Meere durch Gebirge abgewiesen und dadurch einer größeren Stromentwicklung theilhaftig werden. In solchem Maße tritt aber die Erscheinung nicht auf wie bei den afrikanischen Strömen oder zumal beim Amazonenstrom, der aus unmittelbarer Nähe des Meeres quer durch den Welttheil nach dessen gegenüberliegendem Rande fließt. Wie es Asiens Relief, der centralen Lage seines großen Beckens entspricht, gehen seine Ströme mehr radial von der Mitte aus und der Welttheil gelangt nicht zu Stromentwicklungen, die seiner Ausdehnung entsprechen würden, verglichen mit den Strömen anderer Welttheile, bei denen der Rand des inneren Beckens zugleich den Festlandsrand bildet.

Die Flüsse selbst sind es übrigens, welche durch ihre *Anschwemmungen* die eigene Mündung ins Meer hinausschieben und das Eindringen der Meerbusen in das Land verwischen. Das Delta des Mekong und der Lena sind sogar als Halbinseln ins Meer hinausgebaut; durch das Gangesdelta ist der Bengalische Meerbusen abgestumpft, durch die Anschwemmungen der beiden chinesischen Ströme Schantung landfest gemacht. Die Flüsse ändern wie am Relief, so am Umriss. Zumal im Süden des Welttheiles, wo die Erosion so bedeutend ist und die Pflanzenwelt die Schwemmstoffe leicht an den Küsten festhält, ist diese Wirksamkeit sehr eingreifend; daher stammen auch die feinen ein- und ausgehenden Bogenlinien der Küste in der Nähe von Flussmündungen, die Abrundung der Meerbusen. Manchen Küstengebirgen ist Schwemmland vorgelagert, die Zahl der guten Landungsstellen dadurch vermindert.

Nicht nur sind aber jene Flussniederungen die wichtigsten, volk- und geschichtsreichsten Gegenden des Welttheiles, die Ströme und ihre Thäler sind es auch, welche das Innere des Welttheiles zugänglicher machen, die fühlbare *Meeresferne* der inneren Gegenden vermindern, während Küstengebirge sie, nicht bloß für den Verkehr, vergrößern: als ob durch beides die Gestalt des Umrisses verändert würde.

Wir fragen uns, wie weit die längsten Flusssysteme in das Innere des Welttheiles vordringen. Keines erreicht die Mitte desselben. Das unterscheidet diesen Welttheil von den anderen. Hier wirkt nicht so sehr die Weite seiner Fläche unmittelbar mit, als (außer der Natur der Hochebenen) die durch den mehrfachen Gebirgsgürtel vergrößerte Abschließung gegen die Seewinde; die in gewissen Breiten vorherrschenden Winde werden durch die Größe der Landfläche und jene Gebirge zu trockenen continentalen. So erblicken wir im Innern des Welttheiles, ja auch in der Nähe von Küsten eine weite Zone ohne Abfluss nach dem Meere.

Beim Vergleiche der Halbinseln werden wir auf solche aufmerksam, deren Flüsse vom einen höheren Rande zum anderen quer abfließen, wie Dekan und die Nordosthalbinsel. Dekan steht wie in allem übrigen auch hier die Nachbarhalbinsel charakteristisch gegenüber: die Flüsse strömen in dieser der Länge nach, den Küsten und Gebirgen parallel. Betrachten wir den Welttheil auf dieses hin, so erkennen wir ein solches Querabfließen nur auf der Nordseite, von der gebirgigen Mittellinie jenes öfter erwähnten Ovals aus. In der Südhälfte des Ovals herrscht die Längsrichtung gegen Osten, den Gebirgen nach, vor.

Eine andere Gestaltung, welche das Kartenbild des Welttheiles unmittelbar darbietet und an deren Abgrenzung sein Umriss den entschiedensten Antheil hat, sind die Staatsgebiete. Es leuchtet aus der Karte selbst deutlich hervor, wie sie an der Küste sich am leichtesten ausbreiten oder sich auszubreiten streben. So zeigt es das Übergreifen des russischen Reiches auf die mandschurische Küste, des indo-britischen auf die Küste von Tenasserim, des türkischen Reiches auf die arabischen Küsten, Siams nach Malakka hin. Die Küste Asiens ist, mit Ausnahme des wüsten Mekran, des durch eine Wüste geschützten Südufers Arabiens und des fast wie eine Insel isolierten Malakka oder Korea ganz von größeren Staaten besetzt.[1])

[1]) Es ist nicht für die Schüler, sonst wiese nicht nur die Karte von Asien, sondern auch die alte Geschichte des Orients darauf hin, dass nicht leicht ein größerer Staat einen kleineren zwischen sich und der Küste duldet. Die Vasallenstaaten Indiens sind, Cotschin ausgenommen, im Inneren des Landes.

Wir sehen in Nordamerika die Staaten über alle Hindernisse der Gebirge hinweg sich von Ocean zu Ocean spannen, in Europa mehrere, nicht nur am schmalen Ende, einen auch in dessen größter Breite, vom südlichen, inneren, zum nördlichen, äußeren Meere hinüberreichen. Bei der gewaltigen Breite Asiens und den großen Hindernissen, welche sein Relief bietet — jene dreifache Gebirgslinie, die vom Pamirplateau ausgeht, ist auch eine Hauptgrenzlinie der Staaten —, gelingt dies nur gegen die schmäleren Enden hin; das russische Reich langt vom Eismeer zum Großen Ocean hinüber, das türkische von den Binnenmeeren des Atlantischen Oceans zu jenen des Indischen. Von diesem zum Großen reicht das indo-britische Reich nicht hinüber, an der anderen Seite der trennenden Halbinsel hat sich ein anderer europäischer Staat festgesetzt. Nur Singapore an deren Spitze ist in englischem Besitz.

Wir fragen uns, wie zum Theil schon im früheren Jahre bei Europa, welche von den Staaten des Welttheiles ganz von Meer umgrenzt sind, welche andere wieder das Meer nicht erreichen; bei welchen hinwieder die Land-, bei welchen die Seegrenze überwiege, bei welchen sie sich ungefähr das Gleichgewicht halten. Bei einem der großen Staaten, dem chinesischen Reiche, überwiegt die Landgrenze bei weitem, bei Russisch-Asien und Britisch-Indien herrscht fast Gleichgewicht. Sieht man von den Inselstaaten (dem niederländischen und spanischen Besitz und Japan) und dem kleinen Halbinselstaat Korea ab, so kennzeichnet in dem Erdtheile kaum ein Gebiet ein entschiedenes Vorwiegen der Küstengrenze.

Kein Welttheil, auch Nordamerika nicht, enthält so gewaltige Staatsgebiete wie Asien. Fast zwei Drittel seiner Fläche sind von zwei Staaten eingenommen, die vom Meere in das tiefste Innere hineinreichen, ja bis in einige Nähe des fern gegenüberliegenden Meeres vordringen (11—14 Grade vom Indisch-arabischen Meere entfernt). Sie breiten sich dort aus, wo der Welttheil im Umriss am massigsten und in den inneren Formen am großartigsten ist. Das übrige ist an eine Reihe anderer Staaten von bedeutender Größe vertheilt; und hier zeigt sich, bei stärkerer Gliederung, die Küste in höherem Maße staatenbegrenzend.

Die europäischen Besitzungen haben sich von der Küste ins Innere hinein ausgebreitet und der Sitz der Regierung ist

am Meere gelegen. Doch auch im einheimischen, vom Innern des Erdtheiles aus gegründeten chinesischen Staate hat die Hauptstadt eine ähnliche Lage.

Es wurde früher angedeutet, wie die große nordsüdliche Erstreckung des Welttheiles in der Stellung der Sonnenbahnen in der Gestaltung des Jahres zu gewaltiger Wirkung komme, und wurde auf Landschaftsbilder hingewiesen, welche, gegeneinander gehalten, diese Abstufung der Klimate verschiedener Breiten in schöner Weise zeigen. Gleich eindrucksvoll werden aber ein paar Linien, welche das Bild des Welttheiles auf der Wandkarte durchziehen: die Polargrenze des Baumwuchses, die des Getreidebaues, des Weinstockes, der Palmen. Auch die Südgrenze des Schnees, die Nordgrenze des Regens sind eingetragen. — Die Schüler erinnern sich der ersten Schulstunde des früheren Jahres, als Gruppen von Gegenständen der Geographie aufgestellt wurden und wir von dem Berge und seinen Höhenregionen die Hauptformen des Pflanzenkleides, von den Höhen des nackten Felsens bis zu den Weingärten am untersten Abhange entnahmen. Der Erdtheil bietet ein solches Bild wie ein Berg, an dem die Schneebedeckung mit den Jahreszeiten hinabrückt und zurückweicht, dessen Höhen baumlos sind, an dessen mittlerem Abhang der Weinbau beginnt, der mit dem, Fuß in die Region tropischer Gewächse hinabreicht. Nur dass am Berge die rasche Temperaturänderung der Luft, die Wirkung der Kälte des nahen Weltraumes, die Vegetationszonen einander so nahe rückt, zum Überblicken mit dem Auge, während in horizontaler Ausdehnung nur die Abwölbung des Welttheiles von den Sonnenstrahlen weg (ähnlich der Abschattierung einer Kugel dem Lichte gegenüber) eine ähnliche Wirkung hat, aber in Räumen, deren Erstreckung die Erhebung des höchsten Gebirges um das Tausendfache übertrifft.

An demselben Beispiele vom Berge nahmen wir in jener ersten Schulstunde auch die Abstufung der menschlichen Ansiedelung wahr: von den Hütten auf den Höhen herab zu den Einzelhöfen, den Weilern, zu den Dörfern und der Stadt am Fuße. Daran erinnert die Einsamkeit Nordasiens, die Kleinheit der nördlichsten Ansiedelungen, das Nomadenleben in jenen Strichen, die nach dem Süden hin wachsende Anzahl und Größe der Städte, der zunehmende Verkehr.

Die Vereinsamung sehen wir aber auch von der Küste nach dem Innern hin zunehmen. Den reichsten Kranz von Städten bietet der Umriss selbst und es sind einige küstennahe und Uferländer im Süden und Südosten, welche weitaus den größten Theil der Bevölkerung Asiens umfassen.

Jene Gebiete des Innern sind es, welche durch ihre Unwegsamkeit die gegenseitige Entlegenheit der Küsten steigern, als ob die Weite der Räume, das Massige der Umrissgestalt dadurch gewachsen wäre. Um so größere Bedeutung haben einzelne Handelsstraßen des Binnenlandes erhalten, die quer durch den Erdtheil nach jenen bevölkerten Ländern ziehen.

An der öden Nordküste ist auch das Meer schwer zugänglich; ein einziges Schiff hat diese Küste ganz umfahren. Für den Welttheil ist es ein entscheidender Umstand, fast ein Verhängnis, dass gerade jener Theil seines Umrisses, nach welchem sich das Binnenland in weiten Ebenen und großen Strömen am meisten aufthut, selbst todt und so wenig wirksam und geeignet ist, dieses Innere zu beleben; nicht einmal befruchtenden Regen kann die Mitte von jenem Meere erhalten.

Alle Gunst scheint sich dagegen auf jenen Südosten zu vereinigen, von Vorderindien bis Japan. Die tiefeingreifenden, reichlichen Regen bringenden Meerbusen und Randmeere zweier Oceane treffen eine günstige Gestaltung des Reliefs, welche diesen Ländern zuwendet, was dem Innern entzogen wird; fruchtbare Stromebenen schließen sich an die Meerbusen an. Durch diese Buchten, durch die gewaltigen Halbinseln und jene Inselwelt hat hier die Küste eine reiche Entfaltung, fast die reichste der Erde, erhalten und ist eine Fülle reicher Uferländer geschaffen. Ist es zwar eine Schmälerung dieser Gaben, dass die Länder abseits liegen, nach zwei weiten öden Oceanen hinausschauen und nur das kleine ärmliche Australien sich gegenüber haben, so ist doch wieder durch jene Zone von Binnenmeeren quer durch den Continent, in welcher das Rothe Meer und der Persische Golf ein so wichtiges Glied sind, ein Weg dahin geschaffen worden, und was das Relief im Innern trennt, findet sich durch diese günstige Gestaltung verbunden: jene Länder im Südosten und die begünstigten europäischen im Westen des Continentes, Nebenbuhler im Reichthum des Küstenumrisses.

So nahm von alten Zeiten an ein reger Verkehr diesen

Weg. Die Europäer fanden dann den ununterbrochenen Seeweg um Afrika herum. Nun ist aber durch Menschenhand das letzte Hindernis des Seeweges durch den Continent selbst beseitigt und der Suezkanal ist die bedeutungsvollste Strecke im Umrisse Asiens geworden.

Die Europäer haben von den Halbinseln und Inseln Südostasiens Besitz genommen. Aber auch im Norden ist von Europa aus ein ungeheueres Staatsgebiet gegründet worden, eben dort, wo der Umriss Asiens nicht abgeschlossen ist und breit mit dem großen europäischen Binnenreich zusammenhängt. Es ist immer weiter gegen jene reicheren Striche vorgedrungen.

Die Schüler erfahren schon auf dieser Stufe aus der Geschichte die Bedeutung der Landbrücke nach Europa, der Halbinsel Kleinasien: die entscheidungsvollsten Ereignisse knüpfen sich daran; bedeutungsvoll und eine der ereignisreichsten Stellen der Erde wurde auch der Riss, welchen die Meerengen nach dem Pontus in diese Verbindung machen. Auch die Bedeutung der Landenge nach Afrika führen ihnen große Ereignisse vor Augen. Heute sind es jene einzigen Stellen, wo ein asiatisches Staatsgebiet nach Europa und nach Afrika hinübergreift.

Die weite Erstreckung Asiens nach Nordosten hin, nach dem nördlichen Amerika, und gegen Südosten, Australien zu, ist bei der Art jener anschließenden Erdstriche von geringer geschichtlicher Bedeutung geworden, wenn nicht für die Verbreitung der Völker.

Es ist hier, in der Betrachtung des Umrisses, aus der Behandlung des Welttheiles ein Theil herausgegriffen worden, in welchem sich diese neue Stufe des Unterrichtes von der ersten besonders deutlich abhebt. Wir fassten den Umriss zunächst einfach auf seine Linien und seine Ausdehnung hin ins Auge, dann in seiner Beziehung zum Innern, zu Relief und Stromläufen, zu Breitenzonen und Staaten. Jene Linien sollten den Schülern an sich von Interesse werden und sich anschaulich dem Gedächtnisse einprägen, noch mehr aber durch die Bedeutung, welche die gedachten Beziehungen ihnen geben.

Dr. Wilhelm Schmidt.

Regierungsrath P. Anton Fleischmann †.

Als am 26. August 1892 die Nachricht kam, dass Regierungsrath Anton Fleischmann, der hochverdiente Schulmann und ehemalige Director dieser Anstalt, nach kurzem Leiden gestorben sei, wurde sie gewiss von allen, die das Glück hatten, dem Verstorbenen im Leben näher getreten zu sein, mit Trauer vernommen. Denn als Mensch und Lehrer genoss er in gleicher Weise die größte Hochachtung wegen seines gediegenen Charakters, wegen seiner edlen, vornehmen Gesinnung und wegen seines überaus humanen und nach allen Seiten gerechten Wirkens. Die hiesige Anstalt war es, der er die letzten Jahre seiner öffentlichen Wirksamkeit mit unübertrefflicher Gewissenhaftigkeit widmete; die Früchte seiner Thätigkeit wirken fort und haben die Anstalt dauernd ihrem ehemaligen Director verbunden. In diesem Sinne mögen die folgenden Blätter, welche die Geschichte seines so einfachen Lebenslaufes erzählen, seinem Andenken gewidmet sein!

Regierungsrath P. Anton Fleischmann wurde am 3. August 1825*) in Barau, Piseker Kreis in Böhmen, als der zweite seiner zahlreichen Geschwister geboren. Seine Eltern waren von czechischer Abkunft, sein Vater war Fleischhauer. Von seinem 5. Lebensjahre an genoss er Schulunterricht in der Trivialschule seines Geburtsortes; außer den Gegenständen der Volksschule lernte er Musik und vom 8. Lebensjahre an auch die deutsche Sprache. Im 10. Lebensjahre kam er an die deutsche Hauptschule in Budweis, wo er die 2. und 3. Classe mit sehr gutem Erfolge durchmachte. Im 12. Lebensjahre wurde er in das Budweiser Gymnasium aufgenommen. Sein Lehrer in den vier ersten Classen war der hochwürdige P. Hyacinthus Gold aus dem Orden der Piaristen, der seine Schüler zum Fleiße und zur Ordnung anzuhalten wusste. In der 2. Gymnasialclasse war er über zwei Monate krank, und diese Krankheit sowie ihre Folgen veranlassten, dass er namentlich im Latein etwas zurückblieb; doch gehörte er noch immer unter die besten Schüler. In der 4. Classe, also im Alter von 16 Jahren, wurde er schon von seinem

*) Nach Mittheilungen des Herrn k. k. Gymnasialdirectors Adam Fleischmann in Jicin.

Lehrer dem Vater eines schwächeren Mitschülers empfohlen, um diesem durch gemeinschaftliches Lernen behilflich zu sein. Diese Beschäftigung war für den Empfohlenen von wohlthuendem Einfluss. Sie stachelte seinen Ehrgeiz an und gab ihm Gelegenheit, sich durch Vorsagen und Erklären der zu erlernenden Gegenstände sowohl in der deutschen Unterrichtssprache als auch durch das Streben nach Klarheit der Mittheilung im stilistisch geordneten Ausdruck zu üben, endlich gelangte er durch öftere Wiederholung zur um so klareren Einsicht und festen Einprägung der Lehrgegenstände selbst. Im folgenden Jahre besuchte er die 5. Gymnasialclasse unter der Leitung des hochwürdigen P. Bonaventura Schefczik und erfreute sich einer ausgiebigen lateinischen Classikerlectüre; daneben gab er einem Schüler der 2. Classe Privatunterricht im Latein, wobei er sich bedeutende Sicherheit in Anwendung der Regeln der lateinischen Grammatik erwarb. Wichtig wurde für ihn das Schuljahr 1843. Denn bisher war er hauptsächlich fleißig, um am Ende des Schuljahres durch Vorlage eines sehr guten Zeugnisses den Eltern Freude zu machen, da er wusste, dass sie nur mit Mühe die Kosten für seine Bildung bestritten, und um durch regelmäßiges Aufsteigen von einer Classe zur anderen das Ende der Studienlaufbahn in der kürzesten Zeit zu erreichen. Jetzt kam der 17jährige Jüngling infolge einer Einladung seiner Verwandten mütterlicherseits nach Wien, wo ihm der Antrag gemacht wurde, mit ihrer Unterstützung in Wien die Studien fortzusetzen. Diesen nahm er gerne an. In die 6. Classe des Gymnasiums zu den Schotten aufgenommen, hatte er den damaligen Hofprediger, den hochwürdigen P. Othmar Helferstorfer, späteren Abt und Landmarschall, zum Classenlehrer. Die Liebe, mit der dieser ausgezeichnete Mann seine Berufspflichten erfüllte, und der Eifer, den er unter seinen Schülern zu nähren wusste, übten auf den neu angekommenen Schüler den wohlthätigsten Einfluss, so dass er jetzt erst den edleren Zweck der Studien erkannte und sie als das beste Mittel zur allseitigen Veredlung des Menschen für aller Mühe wert schätzen lernte; so begründete sich in ihm die Liebe zum Studium, vorzüglich aber zu dem der lateinischen und griechischen Sprache und Literatur. In den Jahren 1844 und 1845 besuchte er die philosophische Facultät in Wien. Da er im ersteren Jahre durch einen Todesfall in der Familie seiner Verwandten die sorgenlose Stellung, in der er sich früher ganz den Studien widmen konnte, verlor, von den Eltern aber weniger als früher Unterstützung erhalten konnte, indem eine Verschlimmerung ihrer Vermögensverhältnisse eingetreten und die Zahl seiner Geschwister auf acht angewachsen war, so sah er sich genöthigt, Privatlectionen zu geben, um sich die Mittel zum Lebensunterhalte und zur Ausbildung selbst zu verschaffen. Dessenungeachtet besuchte er außer den vorgeschriebenen Collegien im ersten Jahre auch die Vorlesungen über Erziehungskunde und im zweiten die des Professors Ficker über

classische Literatur, und zwar im ersten Semester die Anleitung zum classischen Studium, im zweiten die Vorträge über Vergils Aeneide. Nur ungern gab er die Beschäftigung mit griechischen Autoren auf, solange ihn die vorgeschriebenen Studien und Privatunterricht dazu nöthigten.

Nach Beendigung der philosophischen Studien wählte er den geistlichen Stand und trat am 21. September 1845 in den Benedictiner-Orden zu den Schotten in Wien ein, weil in diesem Ordenshause ein vorzüglicher Eifer in der Pflege der Wissenschaften herrscht und er hoffte, an dem Gymnasium dieses Stiftes eine Lehrstelle zu erhalten; denn zum Lehrerstande hatte er tiefgefühlte Neigung gefasst. Das Jahr 1846 brachte er unter der Leitung des Novizenmeisters P. Franciscus Rohn, eines emeritierten Gymnasiallehrers, sehr nützlich zu, sowohl hinsichtlich der Ausbildung für den Beruf eines Ordensmannes als auch hinsichtlich seiner künftigen Studien. Er schrieb täglich eine Betrachtung über irgend eine Lehre der Dogmatik oder Moral lateinisch, las die heilige Schrift und andere religiöse Bücher und die Ordensregel in der lateinischen, zum Theile auch in der griechischen Sprache, genoss den Unterricht in der französischen, daneben auch in der magyarischen Sprache, um dem Orden für seine in Ungarn gelegenen Pfarrsprengel nützlich zu werden. Im Jahre 1847 und 1848 studierte er die Theologie an der Wiener Universität und beschäftigte sich meistens mit Sprachstudien, so im ersten Jahre mit Hebräisch, Chaldäisch und Syrisch, im zweiten mit Arabisch; nebenbei las er die Bücher des Neuen Testamentes in der griechischen Sprache.

Da kamen die Unruhen des Jahres 1848. Der junge Ordensmann beschloss, Wien und den Orden zu verlassen und in seiner Mutterdiöcese die theologischen Studien fortzusetzen. Er trat also am 8. September 1848 aus dem Orden und bewarb sich um die Aufnahme in das Alumnat in Budweis. Da jedoch daselbst die nöthige Anzahl von Alumnen bereits aufgenommen und kein Platz mehr übrig war, so besuchte er die Vorlesungen des dritten Jahrganges als ausserordentlicher Zuhörer. In dieser Zeit hinsichtlich seiner Erhaltung ganz auf sich angewiesen, half er sich durch Privatlectionen durch. Nachdem er auch über die theologischen Studien des dritten Jahrganges die besten Zeugnisse erhalten hatte, wurde er im Jahre 1849 in das Alumnat aufgenommen; in diesem Jahre beschäftigte er sich mit Pastoraltheologie und suchte nachzuholen, worin er während seines sechsjährigen Aufenthaltes in Wien zurückgeblieben war, um sich auch für die böhmische Seelsorge geeignet zu machen.

Am 29. August 1850 zum Priester geweiht, kam er im November desselben Jahres als Cooperator nach Kuschwarda, einem deutschen Marktflecken im Böhmerwalde. Da die Seelenzahl in jenem Pfarrsprengel nicht groß und sein Pfarrer ein rüstiger Mann und eifriger Geistlicher war, so blieb dem jungen Cooperator nach Besorgung des Religions-

unterrichtes in zwei Classen der Volksschule und nach sonstigen Arbeiten der Seelsorge Zeit genug übrig, sich mit Studien beschäftigen zu können. Er widmete diese Muße gründlicheren Studien der Theologie, was auch seine nachherigen Studien insoferne förderte, als er lateinische Werke über Dogmatik und Moral las. Im Jahre 1852 wandte er sich an seinen hochwürdigsten Bischof mit der Bitte, derselbe möchte ihn in die höhere Bildungsanstalt für Priester nach Wien senden, damit er sich dort zu den strengen Prüfungen aus der Theologie vorbereite. Der hochwürdigste Bischof äußerte aber den Wunsch, der junge Geistliche möge sich dem Gymnasiallehramte widmen und zu diesem Ende das vom hohen Unterrichtsministerium laut Erlasses vom 3. November 1851, Z 3539/3046, bewilligte Stipendium genießen; dieser Aufforderung folgte er mit Freuden.

Das Studium der lateinischen und griechischen Sprache und Literatur hatte ihn von Jugend auf am meisten angezogen und beschäftigt, daher entschloss er sich für dieses Fach.

Am 4. März 1852 kam er nach Prag, hörte seit der Zeit alle Vorlesungen der Professoren Curtius und Bippart und nahm an den Übungen des philologischen Seminars regen Antheil, frequentierte daneben Professor Schleicher's Vorlesungen über deutsche Sprache, Professor Koubeks über böhmische Sprache und Literatur, Professor Wocels über Ästhetik, Krauskys über Stenographie.*) Anfangs April 1854 wurde ihm über Professor Curtius' Empfehlung eine Supplentur in Pisek in Aussicht gestellt für den Fall, dass ein Piseker Professor nach Prag befördert würde. Doch erlitt diese Versetzung einen für den Lehramtscandidaten nicht ungünstigen und unwillkommenen Aufschub; denn er war gerade mit den Hausarbeiten der Staatsprüfung beschäftigt. Die Elaborate über Cicero als Redner, über die sittlichen Ideen der Sophokleischen Tragödien, sowie die Clausurarbeiten über Wesen und Tendenz von Ovids Tristien, über Gliederung der Demosthenischen Rede gegen Leptines und endlich die mündlichen Prüfungen am 21. Juli 1854 förderten so gediegene Resultate zu Tage, dass der Geprüfte für vorzüglich befähigt erklärt wurde, die beiden classischen Sprachen am ganzen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache zu lehren. An den Haus- und Clausurarbeiten wurde ganz besonders eine seltene Eleganz im lateinischen Stil, im übrigen lichtvolle Anordnung und triftige Deduction und Argumentation gerühmt.

Die Lehrstelle in Pisek kam jedoch nicht in Erledigung, weshalb der Candidat das Probejahr am k. k. Akademischen Prager Gymnasium absolvierte.

Einem Briefe aus dieser Zeit (Juli 1854) an einen Jugendfreund von der Wiener Studienzeit her entnehmen wir folgende Stelle: „Ich

*) Die bisherigen Daten sind dem Curriculum vitae entnommen, das der Candidat der Prüfungsanmeldung beifügte.

wage es zwar noch nicht zu hoffen, aber das Ziel meiner ernstlichen Bemühungen ist es, einmal an einem der Wiener weltlichen Gymnasien angestellt zu werden, denn nach Wien sehne ich mich, zumal ich die Studien zur Professur meist in der Absicht unternahm, die Zukunft meiner zwei jüngsten Brüder, soweit es mir möglich ist, sicherzustellen. Vor drei Jahren nämlich ist uns der Vater gestorben, und so kam die Pflicht, für meine unmündigen Geschwister zu sorgen, an mich. Wo könnte ich das besser thun, als wenn ich in Wien wäre.“ Das angestrebte Ziel erreichte er auch nach drei Jahren. Zuvor wurde er mit Erlass der k. k. Statthalterei in Böhmen vom 18. September 1854 zur Ablegung des Probejahres in der Eigenschaft eines Supplenten an das k. k. Staatsgymnasium in Neuhaus gesandt, wo er mit philologischem und deutschem Unterricht ein Jahr beschäftigt war und auch Stenographie lehrte. Die Durchführung der Absicht, für seine jüngeren Geschwister zu sorgen, schob er keinen Augenblick auf, sondern nahm schon als Supplent einen Bruder zu sich, um ihn an der Neuhauser Hauptschule für die Gymnasialstudien vorbereiten zu lassen.

Nach Ablauf des Probe- und zugleich einzigen Supplentenjahres rühmte die Direction im Verwendungszeugnisse des jungen Lehrers dessen gründliche Kenntnisse, Klarheit und Fasslichkeit der Behandlung des Lehrstoffes, pädagogischen Takt, freundliche, consequente Haltung gegenüber den Schülern. Hier möge ein Urtheil über ihn als Pädagoge angeführt werden, das nach 38 Jahren einer seiner damaligen Schüler, ein geachteter Wiener Advocat, in dankbarer Erinnerung schrieb: „Wer den theueren Verblichenen so wie ich kennen zu lernen Gelegenheit hatte, musste den eifrigen, liebevollen und gerechten Lehrer, den edlen, herzensguten Menschen lieben und verehren. Mir war er ein wohlwollender Lehrer, väterlicher Freund, welcher mir seine Zuneigung von der dritten Gymnasialclasse an in der freundlichsten Weise schenkte; das Jahr, welches ich unter seiner Leitung und Förderung am Gymnasium zubrachte, war mir das angenehmste und blieb mir bis zum heutigen Tage in schönster Erinnerung. Der spätere Umgang mit dem gewesenen geliebten Lehrer war mir stets erfreulich, das Vertrauen, welches er mir schenkte, höchst ehrenvoll, seine Neigung und Anerkennung wohlthuend und erhebend. Das gütige Wohlwollen, welches er mir stets schenkte, und seine Theilnahme haben mich mit hoher Befriedigung erfüllt; für mich war er das Ideal eines Lehrers, ein väterlicher Freund.“ Um das Bild des Pädagogen im engsten Umrisse abzuschließen, möge noch das Urtheil eines anderen ehemaligen Schülers, nun eines hochgestellten evangelischen Würdenträgers, über den katholischen Geistlichen, Professor und Director Platz finden: „Diese Todesnachricht trifft mich wirklich schmerzlich; erst am 17. August hatten wir von ihm gesprochen und ich erzählte, wie gerne ich der

Stunden gedenke, da er mein Lehrer war; auch meinem Sohne war der Verewigte durch einige Jahre ein gütiger Director. Gerechtigkeit mit Milde gepaart, Toleranz und Güte waren hervorstechende Eigenschaften dieses trefflichen Mannes, dem ich stets eine treue Erinnerung bewahren werde."

Mit hohem Unterrichtsministerial-Erlass vom 31. October 1855, Zahl 16605, wurde er zum wirklichen Lehrer am Piseker Staatsgymnasium ernannt und verblieb in dieser Stellung zwei Jahre, bis er mit hohem Unterrichtsministerial-Erlass vom 3. October 1857, Zahl 16975, zum Lehrer extra statum am Akademischen Gymnasium in Wien ernannt wurde und hiedurch seinen sehnlichsten Wunsch erfüllt sah. Die Piseker Gymnasialdirection sprach im Enthebungsdecrete des Scheidenden ihr aufrichtiges Bedauern über dessen Abgang aus dem Lehrverbande aus und versicherte, dass seiner Wirksamkeit ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben werde. Wie zutreffend dieses Urtheil war, erhellt daraus, dass seine Schüler, so lange sie am Piseker Gymnasium zusammenblieben, bei der Wiederkehr des Namenstages es nie unterließen, ihrem ehemaligen Classenlehrer brieflich ihre Dankbarkeit zu bezeigen, und dass er an seinem Lebensabend in den Kreis seiner ehemaligen Amtscollegen zurückkehrte, die ihm rührende Anhänglichkeit bis zum Grabe erwiesen.

Nach beendetem Probetriennium wurde er definitiv bestätigt mit hohem Unterrichtsministeral-Erlass vom 7. April 1859 und ihm die wohlverdiente Anerkennung für außerordentliche Bemühung mit hohem Statthalterei-Erlass vom 20. Februar 1862 ausgesprochen. Dann wurde er in den ordentlichen Status eingereiht mit hohem Unterrichtsministerial-Erlass vom 7. August 1862 und ihm mit hohem Unterrichtsministerial-Erlass vom 10. Februar 1866 der Professortitel zuerkannt.

Nach fünfzehnjähriger Amtswirksamkeit am Akademischen Gymnasium wurde er von Seiner kaiserl. und königl. Apostolischen Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 14. August 1872 zum Director des neuen Gymnasiums in Hernals ernannt. Im Enthebungsdecret aus dem bisherigen Amte sprach sich der Director Regierungsrath Franz Hochegger über den scheidenden Professor also aus: „Bei diesem Anlass kann der Unterschriebene nicht umhin, im Namen des k. k. Akademischen Gymnasiums und seines Lehrkörpers, zumeist aber in seinem eigenen dem Gefühle des lebhaftesten Bedauerns Ausdruck zu geben über den nahezu unersetzlichen Verlust, den die Lehranstalt, der Euer Hochwürden durch so viele Jahre ausgezeichnete Dienste geleistet, durch Ihren Abgang erleidet. Dieses Gefühl des aufrichtigsten Bedauerns aber wird andererseits durch den überaus erfreulichen Umstand gemildert und in das hoher Befriedigung umgewandelt, dass die Allerhöchste Gnade unseres erhabenen Kaisers und Herrn ein hervorragendes Mitglied des

hiesigen Lehrkörpers in solcher Weise huldvoll auszeichnet“ etc. Am 12. Februar 1872 legte der neuernannte Director den Amtseid in die Hände des k. k. Statthalters ab.

Das Hernalser Real-Gymnasium wurde unter seiner vierzehnjährigen Leitung zuerst in ein Normal-Untergymnasium mit obligatorischem Zeichenunterrichte umgewandelt, dann mit den Classen des Obergymnasiums ergänzt und musste sich erst eine Studienpopulation erziehen. Er gründete an der Anstalt eine Schülerlade, zu deren Ehrenmitglied er nach seinem Abgang ernannt wurde. Mit Allerhöchster Entschließung vom 9. April 1882 wurde ihm für die um die Anstalt erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens allergnädigst verliehen. Um diese Zeit wurde er auch als Experte zu den Prüfungen Seiner kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf aus der böhmischen Geschichte, Sprache und Literaturgeschichte zugezogen.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August 1886 wurde er zum Director des Staats-Gymnasiums im IV. Wiener Bezirke ernannt und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung, die ihm mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August 1890, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Regierungsrathes, allergnädigst bewilligt wurde.

Seinen geistlichen Beruf nahm er ernst, und dessen Pflichten waren ihm heilig; er war bei lebhaftem, heiterem Temperament von seltener Mäßigkeit, Sittenreinheit und Frömmigkeit; in seinen Tagebüchern finden sich alle Tage verzeichnet, an denen er nicht in der Lage war, die heilige Messe zu lesen, nebst den Gründen und Hindernissen; er war ein liebevoller, zartfühlender Beichtvater und Berather seiner Schüler, denen er durch achtzehn Jahre als Director die Sonntagsmesse las. Mehrfache Decrete des fürsterzbischöflichen Ordinariats ermächtigten ihn, katholischen Religionsunterricht an Untergymnasiasten zu ertheilen, sowie alle geistlichen Functionen vorzunehmen, die die kirchliche Jurisdiction umfasst. Seiner Mutterdiöcese Budweis war er treu ergeben, und er wurde auch mit Decret vom 13. October 1872 zum bischöflichen Notar derselben ernannt.

Sein ehemaliger Piseker Schüler, der hochwürdigste Bischof von Budweis, Dr. M. Řiha, lud ihn bereits 1890 freundlich ein, seine Ruhetage in der Diöcese zu verbringen.

Wie gewissenhaft er seine didaktischen Pflichten nahm, davon zeugen die hinterlassenen Stöße seiner Präparationshefte aus seiner ganzen Lehrthätigkeit; sein ganzes Leben hindurch ließ er die Pflicht nicht aus den Augen, das Lehrpensum der Schule allseitig zu erwägen und zu beherrschen; es liegen vor, wohl nicht zum Druck vorbereitet, als Resultate tagtäglicher Bemühung: phraseologische Auszüge, Inhaltsangaben, logische Gliederungen, Analysen, ästhetische Würdigungen

aller mit den Schülern gelesenen classischen Werke: Platonischer Dialoge, Demosthenischer und Ciceronianischer Reden, Sophokleischer Dramen, Horazischer Sermonen, Ciceros philosophischer Schriften; auch beschäftigte er sich vielfach mit Quintilians Werken, über dessen Pädagogik er eine umfangreiche Studie im Programm des k. k. Akademischen Gymnasiums in Wien veröffentlichte. Nebstdem war er seit seiner Wiener Anstellung stetiger Recensent lateinischer und griechischer Schulbücher in deutscher und böhmischer Unterrichtssprache für die österreichische Gymnasialzeitschrift; auch gab er jahrelang im Auftrage des hohen Unterrichtsministeriums fachmännische Urtheile über Schulbücher und Schulmittel aller Art ab. Im Jahre 1873 wurde ihm das Referat über die in der Weltausstellung aufliegende griechische Schulliteratur übertragen; auch war er einige Zeit Obmann des Vereines Wiener Mittelschule; auf seine Initiative und seinen Antrag hin wurde infolge Eingabe des genannten Vereines die Verleihung des Professortitels an Mittelschullehrer normiert. An den Instructionen vom Jahre 1884 und Weisungen vom Jahre 1885 hatte er thätigen Antheil; endlich wurde ihm seit 1877 alljährlich das Vertrauensamt als Vorsitzender bei Maturitätsprüfungen übertragen: im Jahre 1877 am Theresianum, 1878 und 1888 im VI. Wiener Bezirk, 1880 am Franz Josef-Gymnasium, im III. Wiener Bezirk, 1881 im II. und III. Wiener Bezirk, 1886 und 1888 zu den Schotten, 1889 im VIII. Wiener Bezirk, dann 1879, 1882, 1890 an verschiedenen niederösterreichischen Gymnasien außerhalb Wiens.

Mit Schluss des Schuljahres 1890 hatte er 36 Jahre unverdrossener Lehrthätigkeit hinter sich, besaß noch volle Geistesfrische, aber die körperlichen Kräfte waren ziemlich geschwächt. Wie ungern er seine liebgewordene Lebensthätigkeit aufgab, deutete er bei der Abschiedsfeier am 18. September 1890 in seinen Worten den versammelten Lehrern und Schülern an; er sagte damals:

„Der Abschied von meiner Berufsthätigkeit ist für mich sehr schwer. Das Aufgeben der Berufsthätigkeit ist ja eigentlich soviel als Sterben; denn man lebt nur, solange man schafft. Das Scheiden aus dem Lehramte ist aber um so schmerzlicher, als dasselbe zu den schönsten Berufsarten gehört. Denn was kann es Schöneres geben als mitzuarbeiten an der Geistes- und Herzensbildung der besten und hoffnungsreichsten Jünglinge. Daher hieng ich mit ganzer Seele an diesem Berufe und fand in demselben mein Lebensglück.

Dafür danke ich zuerst meinen Schülern. Ihr sittliches Betragen war dank den Lehren ihres liebreichen Religionslehrers, dank der väterlichen Leitung des hochgeehrten Lehrkörpers und der erziehenden Mitwirkung Ihrer Eltern nicht nur äußerlich anständig, sondern auch innerlich von der Idee des Guten durchdrungen und der Bildung eines religiös-sittlichen Charakters nachstrebend. Ebenso war der Fleiß und

der wissenschaftliche Fortschritt der meisten von Ihnen befriedigend. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass es ohne redliche Arbeit und Ausdauer keinen echten und bleibenden Erfolg in den Studien gebe. Diesen Erfahrungssatz mögen Sie tief im Herzen tragen.

Ich danke ferner Ihnen, meine Herren Amtsgenossen, für Ihre unablässig fortgesetzten Studien und Arbeiten, für die wohlwollende Behandlung der Schüler, für die ungetrübte Eintracht, mit welcher wir zum Wohle der Jugend zusammenwirkten. Seien Sie, meine lieben Schüler, Ihren Lehrern dankbar, vertrauen Sie ihnen in der festen Überzeugung, dass sie nur Ihr Bestes wollen und erstreben, in der sicheren Hoffnung, dass Sie, so wie Tausende vor Ihnen, bei redlichem Streben Ihr Ziel erreichen werden. Ich danke dem hochlöblichen k. k. Landesschulrathe und dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, welche meinen Anträgen und Bitten im Interesse der Anstalt wohlwollend Folge gaben, indem sie namentlich zur Vermehrung der Lehrmittel unserer Schule reichliche Mittel gewährten.

Lassen Sie uns nun mit ehrfurchtsvollem Danke Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät gedenken, allerhöchstwelche für das Wohl ihrer Unterthanen väterlich sorgt, ganz besonders das Studien- und Schulwesen schützt und fördert und durch eine Allerhöchste Entschließung im Monate Juli den Ankauf eines Baugrundes für ein neues Gymnasialgebäude dieses Bezirkes zu genehmigen und den Beginn des Baues für das Jahr 1892 anzuordnen geruhte. Ich bitte Gott, dass er auch in Zukunft Ihre Arbeit unter der Leitung meines hochgeehrten Nachfolgers segne."

Der Senior des Lehrkörpers, Professor Schmidt, dankte im Namen der Professoren dem Scheidenden für seine humane, wohlwollende Leitung, ein Schüler der VIII. Classe sprach tief empfundene Abschieds- und Dankesworte namens der Schüler.

Im December 1890 traf ihn ein herber Verlust: seine Schwester, die ihm fast 30 Jahre treue Pflegerin und Wirtschafterin war, starb. und er stand mitten in der Großstadt allein. Geschwächt an Gehör, Gesicht und infolge längerer ischiatischer Leiden in einer Hüfte am Gehen behindert, war er bei jedem Ausgang aus dem Hause beständiger Lebensgefahr ausgesetzt. Daher baten ihn die jüngsten Brüder, er möge seine Ruhetage in ihrer Nähe verbringen. Er sah ein, dass es so für ihn besser wäre, doch Wien zu verlassen, kostete ihn einen schweren Entschluss. Hierüber schrieb er im October 1891 einem alten Freunde: „. . . . Vor mir steht das prachtvolle Rathhaus, eine verkörperte Harmonie, im Kranze der Zuhörer die Militärmusik, dahinter die domus aurea am Volksgarten, das herrliche Hoftheater mit dem Liechtenstein-Palais im Hintergrunde, rechts von unserem Standpunkte die Universität, die Votivkirche, links der Rathhauspark, das Parlament, die beiden

Museen zu beiden Seiten des Maria Theresia-Denkmals und Platzes. Kunst und Wissenschaft, Reichthum und Leben umgeben uns von allen Seiten. Gibt es in Österreich einen herrlicheren Platz, und — von hier willst du fortziehen, wohin du mit von Hoffnungen geschwellten Segeln zogst, mit Hoffnungen, die nun erfüllt sind! Und doch glaube ich bei meinem Wunsche bleiben zu sollen . . .“ Im Jänner 1892 schrieb er seinem Bruder: „Ich ziehe nach Pisek, in die Heimat, hoffe mich an meinen ehemaligen lieben Bekannten nicht zu irren. Ich fühle, was ich, das liebe Wien verlassend, verlieren werde; doch wird jeder begreiflich finden, wenn ich wünsche, in heimatlicher Erde zu ruhen.“ Am 6. Mai 1892 schrieb er von Pisek demselben Bruder „den ersten Gruß in der Heimat“ mit der Einladung zum Besuche mit den älteren Söhnen in den Ferien. Sie trafen am 21. August nachmittags mit ihm im besten Wohlsein zusammen, und an demselben Nachmittag traf den 67jährigen, sonst noch rüstigen Mann ein Gehirnschlag, dem er am 25. August 1892, gestärkt mit den heiligen Sterbesacramenten, erlag. Er entschlief sanft in den Armen seines Bruders.

Zu Beginn des neuen Schuljahres machte der Unterzeichnete in der Eröffnungsconferenz Mittheilung von dem Hinscheiden seines geehrten Vorgängers. Das Andenken an den Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt; an den Bruder wurde im Namen des Lehrkörpers von dem Director ein Beileidschreiben gerichtet, und am 27. September wohnte die ganze Anstalt einem Trauergottesdienste bei, wobei Professor Dr. G. Juritsch vom Altare aus auf den Verstorbenen zum Herzen gehende Worte dankbarer Erinnerung sprach. Doch auch über das Grab hinaus wird von der Anstalt das Andenken an ihren ehemaligen ausgezeichneten Director, von seinen Amtsgenossen an ihren humanen und wohlwollenden Vorstand, von seinen Schülern an ihren liebevollen und gütigen Lehrer stets treu und dankbar bewahrt bleiben. *R. I. P.*

Schulnachrichten

des

k. k. Staatsgymnasiums im IV. Bezirke in Wien

1892/93.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Fächervertheilung.

a) Veränderungen seit dem vorigen Jahre.

1. Der Supplent Ferdinand Banholzer trat am Schlusse des Schuljahres 1891/92 aus dem Verbande der Anstalt.

2. Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J. den Professor kaiserlichen Rath Dr. G. A. Koch zum ausserordentlichen Professor für Mineralogie, Petrographie und Geologie an der Hochschule für Bodencultur Allergnädigst zu ernennen geruht. (L. S.-R. 21. Juni 1893, Z. 5257.)

b) Personalstand.

α) *Für die obligaten Lehrgegenstände.*

1. Director Dr. August Scheindler lehrte Griechisch in VII., 4 St. wöch.

2. Professor*) Dr. Wilhelm Schmidt lehrte Geographie und Geschichte in I., II., III., IV., VI., 18 St. wöch,

3. Professor Jakob Rappold, Ordinarius der I. Classe, lehrte Latein und Deutsch in I., Griechisch in VIII., 17 St. wöch.

4. Professor Franz Saliger, Ordinarius der IV. Classe, lehrte Latein und Griechisch in IV., Griechisch in V., 15 St. wöch.

5. Professor Dr. Wenzel Pscheidl, Ordinarius der V. Classe, lehrte Mathematik in V., VI., VII., VIII., Physik in IV., VII., VIII., 21 St. wöch.

6. Professor Anton Huppert, Ordinarius der VI. Classe, lehrte Latein, Griechisch in VI., Geschichte und Geographie in V., 14 St. wöch.

7. Professor Joachim Grohmann, Ordinarius der VII. Classe, lehrte Latein in VII., Deutsch in IV., V., VII., 15 St. wöch.

*) 2—6 gehören der VIII. Rangsclasse an.

8. Professor Dr. Gustav Adolf Koch, kaiserlicher Rath, Honorar- und Privatdocent und Mitglied der Staatsprüfungs-Commission an der k. k. Hochschule für Bodencultur, wirkl. Mitglied der kaiserl. Leopold-Carol. deutschen Akademie, Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt, lehrte Naturgeschichte und Mathematik in I., II., III., Naturgeschichte in V., 17 St. wöch.

9. Professor Dr. Franz Prosch, lehrte Deutsch in III., VI., VIII., Philosophische Propädeutik in VII., VIII., 13 St. wöch.

10. Dr. Franz Lauczizky, Ordinarius der II. Classe, lehrte Latein und Deutsch in II., Latein in VIII., 17 St. wöch.

11. Professor Dr. der Theol. und Philos. Georg Juritsch, katholischer Religionslehrer und Exhortator, auch für Geographie und Geschichte lehrbefähigt, Ordinarius der VIII. Classe, lehrte Religion in allen Classen, Geographie und Geschichte in der VII. und VIII., 22 St. wöch.

12. Professor Dr. Karl Kreipner, Ordinarius der III. Classe, lehrte Latein und Griechisch in III., Latein in V., 17 St. wöch.

13. Supplent Emil Hadina lehrte Mathematik in IV., Naturgeschichte in VI., 5 St. wöch.

14. Evangelischer Religionslehrer Karl Aust lehrte in zwei Abtheilungen, 4 St. wöch.

15. Israelitischer Religionslehrer Dr. Adolf Weiß lehrte in zwei Abtheilungen, 4 St. wöch.

β) *Für die freien Lehrgegenstände.*

1. Gesanglehrer Leonhard Bauerreiß lehrte in zwei Abtheilungen, 4 St. wöch.
2. Turnlehrer August Hantschel, Supplent am Communal-Real- und Obergymnasium im II. Bezirke, k. k. Oberlieutenant in der Landwehr, lehrte in fünf Abtheilungen, 10 St. wöch.
3. Zeichenlehrer Patriz Meidler lehrte in vier Abtheilungen, 8 St. wöch.
4. Professor Martin Manlik lehrte Stenographie, II. Abth., 2 St. wöch.
5. Professor Franz Swoboda lehrte das Französische, I. Curs, 2 St. wöch.
6. Supplent Emil Hadina lehrte Kalligraphie in I. und II., 2 St. wöch.

II. Durchführung des Lehrplanes.

(Da diese genau dem Normal-Lehrplane entspricht, wird im Folgenden bloß die absolvierte Lectüre angeführt.)

Absolvierte Lectüre 1892/93.

III. Classe.

Latein: Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Thrasybulus, Epaminondas, Pelopidas, Hamilkar. Kreipner.

IV. Classe.

Latein: Caesar: d. b. Gall. I., II., IV. 20—36, V. 12—23, VI. 9—28, VII. 63—90. Ovid: Die vier Weltalter. Lycaon. Deucalion und Pyrrha. Saliger.

V. Classe.

Latein: Livius l. I., l. XXI. Ovid: Metamorph. Daedalus und Icarus, Philemon und Baucis. Orpheus und Eurydice. Phaethon. Niobe. Cyparissus. Tod des Achilles. Tod des Aiax. Ex Fastis: Tod der 306 Fabier. Roms Gründung und Remus' Tod. Ex libris Tristium

Des Dichters Selbstbiographie. Kreipner. — Griechisch: Anabasis: I. 1 und 2 (1—4), I. 4 (11—19), 5, 7, 8, III. 1 und 2, IV. 4, 7. Homeri Iliadis epit. 1. II. Saliger.

VI. Classe.

Latein: Sallustius bell. Iugurth. Cicero: I. Rede gegen Catilina. Vergilius; Aeneis l. I. II. Ecloge I. V. Georgica II. 458—540. Caesar de b. civ. Auswahl. Huppert. — Griechisch: Homer: Ilias III., VI., XVI., XXIV. Xenophon: Anab. IV. 1—3. Memorab. II. 21—34. Herodot: l. VI., c. 1—50, c. 94—136, l. VII., c. 1—30 Huppert. — Deutsch: Mittelhochdeutsche und neuhochdeutsche Lectüre nach dem Lesebuche. Lessings Dramen seit 1755 und dessen Abhandlungen über die Fabel I., II. Prosch.

VII. Classe.

Latein: Cicero pro Milone; de imperio Cn. Pompei; de senectute. Vergl. Aen. II. III. IX. Grohmann. — Griechisch: Demosthenes: I., II., III. Olynth Rede. Rede über den Frieden. 1. Philipp. Rede. Homer: Odyss. I., II., III., IV., V., VI. VII., IX., Scheindler. — Deutsch: Classenlectüre nach dem VII. Bande des Lesebuches von Kummer-Stejskal; außerdem wurden in der Schule Goethes Iphigenie und Schillers Maria Stuart gelesen. Die Privatlectüre und gründliche Besprechung in der Schule umfasste folgende Dramen: Goethes Götz von Berlichingen, Clavigo, Egmont; Schillers Jugenddramen, außerdem Wallenstein, Die Jungfrau von Orleans; Shakespeares König Lear, Macbeth, Othello. Grohmann.

VIII. Classe.

Latein: Tac., Germ., cc. 1—27; ann. I., II., 1—26; — Horaz, Oden I., 1, 3, 4, 6, 10, 11, 22, 29, 31, 37, 38; II., 7, 15, 18; III., 1, 2, 3, 9, 13, 21, 30; IV., 3, 5, 8, 9, 14, 15; — Epoden 2, 7; — Satiren I., 6, 9; II., 6; — Episteln II., 1; — Cicero de officiis. Auswahl. (30 cc.) Lauczizky. – Griechisch: Platonis Apologia, Crito, Euthyphro. Sophoclis Philoctet. Homeri Odyss. XXII., XXIII. Rappold. — Deutsch: Lectüre nach dem Lesebuche. Goethes Hermann und Dorothea. Schillers Dramen seit 1800. Auswahl aus Lessings Laokoon. König Ottokars Glück und Ende von Grillparzer. Privatlectüre von anderen Dramen Grillparzers und Kleists nach eigener Wahl der Schüler. Prosch.

III. Freie Gegenstände.

1. Freihandzeichnen.

I. Curs (I. Classe mit einer Doppelstunde wöch.). Die geometrischen Grundbegriffe: Punkte, Linien, Flächen, Körper, Winkel, geradlinige ebene Gebilde, krummlinige ebene Gebilde und ihre Eigenschaften, Anwendung derselben auf das geometrische Ornament und auf das einfache Flachornament nach Tafelvorzeichnung. Erklärung der wichtigsten Eigenschaften der Körper vermittelst der vorgeführten Holzmodelle.

II. Curs (II. Classe mit einer Doppelstunde wöch.). Über die Lagenverhältnisse der Geraden und der Ebenen mit Rücksicht auf das beginnende perspectivische Zeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Die hiefür nothwendigen Begriffe und das Verständnis der einschlägigen Lehrsätze wurden unter Zuhilfenahme von perspectivischen Apparaten erworben. Neben der Perspective einfacher Objecte wurde das Wichtigste über Beleuchtungserscheinungen und Schattengebung abgehandelt und folgende Körper ausgeführt: Würfel, Prisma, Pyramide, Kegel und Kugel. Das Flachornament und das stilisierte Blattornament wurden in einigen stilvollen Beispielen vorgenommen.

III. Curs (III. und IV. Classe mit einer Doppelstunde wöch.) In der III. Classe: Das Flachornament nach farblosen und polychromen Musterblättern. Die Schüler wurden mit dem Nothwendigen aus der Farbenlehre vertraut gemacht, und über die Stilarten des Ornamentes wurden ihnen die nothwendigen Erklärungen gegeben. Das Zeichnen nach architektonischen Modellen und nach Gipsmodellen. In der IV. Classe: Das complicierte Ornament nach polychromen Musterblättern und das Zeichnen nach Gipsmodellen wurden fortgesetzt. Hiebei fanden die verschiedenen Arten der Darstellung mit Rücksicht auf das Zeichenmaterial Beachtung.

IV. Curs (durch Vereinigung aller Classen des Obergymnasiums, mit einer Doppelstunde wöch.). Das polychrome und plastische Ornament wurden fortgesetzt, hauptsächlich wurde jedoch dem figuralen Zeichnen nach Vorlagen und Gipsmodellen Rechnung getragen. Die Anatomie des Kopfes und die Proportionen der Gesichtstheile und des menschlichen Körpers wurden erklärt.

2. Singen.

In zwei Abtheilungen zu 2 St. wöch. I. Abtheilung: Kenntnis der Noten im Violinschlüssel, Lehre von den Intervallen, Taktarten, Tonarten, ein-, zwei- und dreistimmige Vorträge geistlicher und weltlicher Lieder mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Volksliedes. II. Abtheilung: Theilweise Wiederholung des Lehrstoffes der I. Abtheilung. Kenntnis der Noten im Bassschlüssel, Fortsetzung der Intervallenlehre (rein, groß, klein, übermäßig, vermindert), Übungen und Stimmbildung, Studium vierstimmiger Chöre nach Mozart, Beethoven, Haydn, Mendelssohn u. a.

3. Turnen.

In fünf Abtheilungen zu 2 St. wöch. Lehrplan nach der Verordnung des hohen k. k. Unterrichtsministeriums vom 15. April 1879, Z. 5607, unter Beziehung auf den Ministerialerlass vom 20. September 1875, Z. 14258: Frei- und Ordnungsübungen, Hantel-, Stab- und Geräthübungen, Spiele.

4. Französische Sprache.

(I. Curs.)

Zwei Stunden wöchentlich.

Kurze historische Einleitung in das Studium der französischen Sprache. Lese- und Sprechregeln. Formenlehre in den Grundzügen mit steter Berücksichtigung ihres Zusammenhanges mit dem Lateinischen. Mündliche Übersetzung einfacher Sätze aus dem Französischen. Aneignung des nöthigen Wortvorrathes unter Hinweisung auf die entsprechenden lateinischen Grundwörter. Erklärung der wichtigsten Lautgesetze. Lectüre leichter Erzählungen und conversatorisches Abfragen derselben. Einige leichtere Zwiegespräche wurden gelesen und theilweise auswendig gelernt. Dictandoübungen (Schul- und Reinschrift). Zur Correctur: 10 Schulprüfungen, theils Dictate, theils Nacherzählungen. — Lehrbuch: Dr. Karl Plötz' Elementargrammatik.

5. Stenographie.

II. Abth. 2 St. wöch. Satzkürzung. Lese- und Schreibübung.

IV. Themen zu den deutschen Aufsätzen.

V. Classe.

1. Ein Spaziergang nach einem Hagelwetter. (H.-A.) — 2. Die Sage von Walther von Aquitanien, in gedrängter Kürze erzählt. (Sch.-A.) — 3. Warum ist die Bescheidenheit besonders der Jugend zu empfehlen? (H.-A.) — 4. Gunthers Brautfahrt. (Sch.-A.) — 5. In welchen Formen erscheint die Treue im Nibelungenliede? (H.-A.) — 6. Die Freuden des Winters. (Sch.-A.) — 7. Gudruns Entführung und die Schlacht auf dem Wülpensande. (H.-A.) — 8. Schilderung der Weihnachtsferien. (Sch.-A.) — 9. Die Ringstraße in Wien. (H.-A.) — 10. Welche Bedeutung hat der Eumenidenchor in Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“? (H.-A.) — 11. Die Lebensgeschichte Alfonsos bis zu seiner Begegnung mit Hüon. (Sch.-A.) — 12. Nutzen der Berge. (H.-A.) — 13. Gebrauch des Eisens. (Sch.-A.) — 14. Die Ankunft des Frühlings. (H.-A.) — 15. Welche Periode der griechischen Geschichte zeigt uns die herrlichsten Beispiele der Vaterlandsliebe? (Sch.-A.) — 16. Schlaf und Tod. (Vergleich.) (H.-A.) — 17. Gedankengang des Gedichtes „Der Eislauf“ von Klopstock. (Sch.-A.) — 18. Beschreibung eines römischen Hauses. (Nach Schillers Elegie „Pompeji und Herculanum“.) (Sch.-A.) — 19. Warum liegen so viele Städte an den Ufern der Flüsse? (H.-A.)

VI. Classe.

1. Schön ist's, Großes zu thun und Unsterbliches. Fühl' es, o Jüngling! Früh' von der Stirn' rinne der männliche Schweiß. (Platen.) (H.-A.) — 2. Gudrun klagt am Meeresstrand ihr Leid. (Sch.-A.) — 3. Der Cid und Graf Gormaz. (H.-A.) — 4. Wie zeigte der Cid seine Vaterlandsliebe? (Sch.-A.) — 5. Höfischer Empfang im Mittelalter. (Geschildert nach den Nibelungen.) (H.-A.) — 6. Warum liebe ich meinen Heimatsort? (Sch.-A.) — 7. Gedankengang des Gedichtes „Der Frühling“ von Ew. von Kleist. (H.-A.) — 8. Walthers Stellung zum Reiche. (Sch.-A.) — 9. Inhalt des zweiten Gesanges von Wielands „Oberon“. (H.-A.) — 10. Der Niblungenhort und seine Besitzer. (Sch.-A.) — 11. Die Vorfabel in Lessings „Nathan der Weise“. (H.-A.) — 12. Warum sind Kenntnisse und Gesundheit dem Reichthum vorzuziehen? (Sch.-A.) — 13. Wie äußert Klopstock in den Oden seine Vaterlandsliebe?

VII. Classe.

1. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. (H.-A.) — 2. Welches sind die wesentlichen Züge der Parabel in Lessings „Nathan der Weise“? (Sch.-A.) — 3. Was und wie sollen wir lesen, um uns zu bilden? (H.-A.) — 4. Welche Verhältnisse wirkten günstig auf Goethes Jugend? (Sch.-A.) — 5. Homo non sibi natus est, sed patriae. (H.-A.) — 6. Die Vision in Goethes Gedicht „Ilmenau“. (Sch.-A.) — 7. Auf welche Weise hat Goethe in seiner „Iphigenie“ die Verzeihung des Muttermordes unserem Gefühle nähergebracht? (H.-A.) — 8. Welche Bedeutung hat die zweite und dritte Scene des dritten Actes in Goethes „Iphigenie“ für die weitere Entwicklung der Handlung? (Sch.-A.) — 9. Noth entwickelt Kraft. (H.-A.) — 10. Der Segen des Friedens. (Nach Schillers „Spaziergang“.) (Sch.-A.) — 11. Dulce et decorum est pro patria mori. (H.-A.) — 12. Welche Bedeutung hat die vierte Scene des dritten Actes in Schillers „Maria Stuart“ für den Charakter der Heldin? (Sch.-A.) — 13. Burleigh und Leicester in Schillers „Maria Stuart“.

VIII. Classe.

1. Gedankengang des Schillerschen Gedichtes „Der Spaziergang". (H.-A.) — 2. Das Soldatenleben. (Mit freier Benützung von Motiven aus „Wallensteins Lager".) (Sch.-A.) — 3. Schilderung des Städtchens in Goethes „Hermann und Dorothea". (H.-A.) — 4. Hermanns Charakter. (Sch.-A.) — 5. Wer ist der schwarze Ritter in Schillers „Jungfrau von Orleans"? (H.-A.) — 6. Jedem Verdienste steht die Bahn zur Unsterblichkeit offen, zu der wahren Unsterblichkeit, meine ich, wo die That lebt und weiter eilt, auch wenn der Name hinter ihr zurückbleiben sollte. (Schiller.) (Sch.-A.) — 7. Exposition der Handlung in Schillers „Wilhelm Tell". (Sch.-A.) — 8. Wer der Dichtung Stimme nicht vernimmt, — Ist ein Barbar, er sei auch, wer er sei. (Goethe, „Torquato Tasso," V, I.) (H.-A.) — 9. Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet, — Rauscht der Wahrheit tief versteckter Born. (Schiller.) (Sch.-A.) — 10. Rudolf von Habsburg in der Dichtung des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. (H.-A.) — 11. Maturitätsarbeit.

V. Verzeichnis der öffentlichen Schüler am Schlusse des II. Semesters.

(Die Schüler, deren Namen mit * versehen sind, haben ein Zeugnis der ersten Fortgangsclasse mit Vorzug erhalten.)

I. Classe. Bachmann Johann, Baßler Richard, *Bauerreiß Friedrich, Boigner Leopold, Brand Heinrich, Brenner Lorenz, Buchleithner Heinrich, Čermák Jaroslav, Diermayr Robert, Dießl Rudolf, Dietrich Josef, Doering August, Dubsky Arnold, Duniecki Ritter Sas v. Arthur, Eckert v. Labin Josef, *Endl Rudolf, Flächer Karl, Friedrich Wilhelm, Giannelia Paul, v. Greifenstein Bernhard, Groyer Friedrich, Hälbig Arnold, Härtl Benno, Hauf Josef, Hawelka Johann, *Heftner Robert, Holcapek Wilhelm, Huß Othmar, Koffmahn Erich, *Königer Karl, Kolbe Johann, Kottala Anton Kraft Anton, Krammer Alfred, Krupský Rudolf, Kubana Josef, Kummer Hugo, Mahler Benno, Mannlicher Egbert, *Markus Ludwig, Novotny Aurel, Nowak Wilhelm, *Pendel Paul, Peskir Ritter v. Friedrich, Pollak Wilhelm, Rauß Josef, Remer de Grzymala Ludwig, *Rotter Kurt, Schlemmer Robert, Schuster Ernst, Schwab Edmund, Schwarz Franz, Smeu Trajan, Strassberg Berl Hersch, Strobel Hermann, *Supper Karl, *Teuchgräber Franz, *Trombik Arthur, Türkel Otto, Voitus van Hamme Emil, Vondřejč Johann, Watzger Franz, Weiß Oskar, *Zrust Frierdich, Züllich v. Züllbohrn Walther, Zwicker Emil.

II. Classe. Beer Otto, Bockhorn Hermann, Brunner Karl, Burg Rudolf, Cecerle Eduard, *Chlanda Franz, David Alexander, Dawid Johann, Dienel Rudolf, Engelmann Josef, Engelmann Victor, Fink Hugo, Firley Wilhelm, *Fuchs Johann, *Germ Franz, Glaas Albert, Haas Julius, Haerdtl Hugo, Harlfinger Alfred, Karmine Josef, *Kausek Albert, Königer Ernst, Komin Franz, Komouz Josef, Kropsch Rudolf, Kutschera Edmund, Ladstätter Wilhelm, Marczinsky Karl, Meierhofer Rudolf, Menzeles Alfred, Nawratil Hugo, Oellerer Anton, Pauer Heinrich, Piek Otto, Pollhammer Hermann, *Raschendorfer Victor, Rausch Karl, Reger Karl, Rüdiger Ottokar, Schlemmer Edmund, Schultz Wolfgang, Schuster Georg, Schütz Victor, *Sobotka Oskar, Spaček Karl, *v. Spieß Karl, Spitzer Edmund, Steinitzer Karl, v. Stelzer Paul, Stempf Edmund, Stenzinger Edmund, Stöger Victor, Swoboda Franz, Werner Anton, Wortner Karl, Wulkan Simon, Zimmermann Alfred.

III. Classe. Bufka Wilhelm, Canisius Victor, v. Eltz Eduard, Förster Erich, Gamber Oswald, Grohmann Hugo, Hablawetz Friedrich, Hellriegel Anton, Hollik Eduard, Koffmahn Kurt, Konta Robert, Kottala Johann, Kroenig Rudolf, Landskron

Friedrich, Leutner Friedrich, *Mannlicher Arnold, Markl Karl, Mayer Friedrich, Nevole Franz, Nürnberger Albert, Oberdorfer Friedrich, Pokorny Karl, Poppe Alfred, Posch Felix, Poy Karl, *Prochaska Roman, Reisinger Karl, Reisinger Kasimir, Ruttner Ritter v. Grünberg Alfons, Seis Ferdinand, Sieben Arnold, Steinhuber Johann, Stögermayer Max, Theiß Anton, *Thiel Alois, Treville-Combalzonne Freiherr v. Wilhelm, Tunkl Freiherr von Asprung und Hohenstadt Franz, Urbantschitsch Eduard, *Vogelhuber Johann, Walter Julius, Waneck Friedrich.

IV. Classe. Bittner Richard, Csadek Leopold, Decastello von Rechtwehr Ernst, Deutschmann Franz, Duniecki Ritter Sas von Gustav, Engelmann Hugo, Frey Victor, Fuhrmann Ferdinand, Gaißler Ritter von Rudolf, Giannelia Vassili, Gottlieb Franz, Gumpesberger Gustav, Hillebrand Karl, Konta Paul, Kukla Oskar, Kutschera Alfred, Leiss Franz, Litschauer Felix, Mucha Victor, Pilečka Walther, Reiter Franz, Riedl Karl, Roman Xenophon, Rotter Walther, *Sadl Alois, Schindler Richard, Schneeweiß Rudolf, Schuch Karl, Seydel Eugen, Stangl Hugo, *Teutschmann Gustav, Tinter Wilhelm, Trathnigg Friedrich, Trenkwald Leo, Tusch Ritter von Robert, Tuschek Oskar, Urbantschitsch Adolf, Waneck Wilhelm, Warchalowski Alfred, Watzger Karl, Witt Julius, Zeilner-Denis Ludwig, Zellner August, Zwilling Karl.

V. Classe. Anker Heinrich, Batsy Felix, Bayer Anton, Beer Rudolf, Eiffinger Johann, Gruss Anton, Handl Franz, Heller Josef, Heppe Oskar, Hönig Hermann, Huber Ludwig, Judex Alexander, Karl Oskar, Korab Heinrich, Kotowsky Victor, *Krebs Leopold, Kurz Robert, Lehr Ludwig, *Loebenstein Ritter v. Aigenhorst Maximilian, Marckgott Heinrich, Orbes Rudolf, Rathgeber Friedrich, Romanowszky Ernst, Scheuer Leo, Schmidt Ernst, Scholz Otto, Seidl Karl, Stech Rupert, Thausing Friedrich, Urbanczik Rudolf, Weiße Ferdinand, Zwiauer Peter.

VI. Classe. Ableidinger Karl, *Bauerreiß Karl, Blum Wolfgang, Dobrovolny Alfred, Friedl Lambert, Gruber Franz, Kobald Karl, *Köstenbanner Rudolf, Kraelitz Friedrich, Lechner Adolf, *Liebscher Siegmund, Loebenstein Ritter v. Aigenhorst Egon, Menzel Adalbert, Schubert Heinrich, *Vogel Emanuel, Wamser Heinrich, Wetzko Ferdinand, Zahradnik Josef.

VII. Classe. Blaha Alois, *Bock Heinrich, Canisius Eduard, Franz Rudolf, Krastel Richard, Lenz Robert, Liebscher Karl, *Neubauer Karl, *Niggl Hans, Pörner Josef, Schwarz Rudolf, Tabischetzky Karl, Thanhoffer Julius, *Trönle Rudolf, Werner Franz, Wickl Franz, Würzner Karl.

VIII. Classe: Bacilla Albert, Fränkel Richard, Ganzwohl Ernst, Greil Franz, Hoenig Rudolf, Jünger Johann, Baron v. Königsbrun Hanno, *Koref Emil, *Lach Robert, v. Radinger Karl, Rigele Eduard, Seidl Arthur.

VI. Statistik der Schüler

im Schuljahre 1892/93.

	Classe I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zusammen
I. Zahl.									
Zu Ende 1891/92	65	51	44	46[1]	26	20	15	12	279[1]
Zu Anfang 1892/93	70	60	48	43	35	20	18	11	305
Während des Schuljahres eingetreten	1	1	—	1	—	—	—	1	4
Im ganzen also aufgenommen	**71**	**61**	**48**	**44**	**35**	**20**	**18**	**12**	**309**
Darunter:									
Neu aufgenommen, und zwar:									
aufgestiegen	64	2	2	3	4	1	1	—	77
Repetenten	—	1	2	—	—	—	—	1	4
Wieder aufgenommen, und zwar:									
aufgestiegen	—	50	40	36	31	19	17	11	204
Repetenten	7	8	4	5	—	—	—	—	24
Während des Schuljahres ausgetreten	4	4	7	—	3	2	1	—	21
Schülerzahl zu Ende 1892/93	**67**	**57**	**41**	**44**	**32**	**18**	**17**	**12**	**288**
Darunter:									
Öffentliche Schüler	66	57	41	44	32	18	17	12	287
Privatisten	1	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Geburtsort (Vaterland).									
1. Wien	46	38	25	30	22	12	11	6	190
2. Niederösterreich außer Wien	2	7	3	6	3	2	1	1	25
3. Oberösterreich	—	2	1	—	1		—	1	5
4. Salzburg	—	—	1	1	—	—	—	—	2
5. Tirol und Vorarlberg	1	—	—	1	1	—	—	—	3
6. Steiermark	1	1	1	—	2	—	—	—	5
7. Kärnten	—	—	—	—	—	—	—	—	0
8. Krain	—	—	—	1	—	—	—	—	1
9. Küstenland	—	—	—	—	—	—	—	—	0
10. Dalmatien	—	—	—	—	—	—	—	1	1
11. Böhmen	5	3	3	3	1	3	3	2	23
12. Mähren	1[1]	3	4	1	1	1	—	—	11[1]
13. Schlesien	3	2	—	—	1	—	—	—	6
14. Galizien	2	—	—	—	—	—	1	—	3
15. Ungarn	4	1	2	1	—	—	1	1	10
16. Rumänien	1	—	1	—	—	—	—	—	2
Summe	**66[1]**	**57**	**41**	**44**	**32**	**18**	**17**	**12**	**287[1]**

	Classe I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zusammen
3. Muttersprache.									
1. Deutsch	58[1]	55	40	41	32	16	16	11	269[1]
2. Čechoslavisch	4	—	1	—	—	2	1	—	8
3. Ungarisch	1	2	—	—	—	—	—	—	3
4. Polnisch	1	—	—	1	—	—	—	—	2
5. Italienisch	—	—	—	1	—	—	—	1	2
6. Rumänisch	1	—	—	1	—	—	—	—	2
7. Französisch	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	66[1]	57	41	44	32	18	17	12	287[1]
4. Religionsbekenntnis.									
Katholisch des lateinischen Ritus	51[1]	46	36	36	28	16	15	9	237[1]
„ „ griechischen „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechisch-orientalisch	2	—	—	2	—	—	—	1	5
Evangelisch Augsburger Confession	5	5	4	4	2	—	—	—	20
„ Helvetischer „	1	—	—	—	—	2	2	—	5
Israelitisch	7	6	1	2	2	—	—	2	20
Confessionslos	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	66[1]	57	41	44	32	18	17	12	287[1]
5. Lebensalter									
10 Jahre	1[1]	—	—	—	—	—	—	—	1[1]
11 „	32	—	—	—	—	—	—	—	32
12 „	22	5	—	—	—	—	—	—	27
13 „	6	29	11	5	—	—	—	—	51
14 „	1	19	15	11	—	—	—	—	46
15 „	3	3	13	19	3	2	—	—	43
16 „	1	1	2	6	11	7	1	—	34
17 „	—	—	—	3	16	6	9	—	28
18 „	—	—	—	—	2	3	5	1	11
19 „	—	—	—	—	1	—	—	5	6
20 „	—	—	—	—	—	—	2	4	6
21 „	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Summe	66[1]	57	41	44	32	18	17	12	287[1]

	Classe I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zusammen
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.									
Ortsangehörige, und zwar:									
I. Bezirk	—	—	1	—	—	—	—	—	1
II. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III. „	—	—	—	—	—	—	1	—	1
IV. „	32^{1}	36	20	26	13	9	12	8	156^{1}
V. „	19	12	8	12	10	2	2	2	67
VI. „	2	1	1	2	3	1	1	—	11
VII. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VIII. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IX. „	—	—	—	—	1	—	—	—	1
X. „	9	7	7	2	5	5	—	1	36
XI. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XII. „	—	—	—	1	—	—	—	—	1
XIII. „	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Auswärtige	4	1	4	—	—	1	1	1	12
Summe	66^{1}	57	41	44	32	18	17	12	287^{1}
7. Classification.									
a) Zu Ende des Schuljahres 1892/93.									
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	11	7	4	2	2	4	4	2	36
I. „	38^{1}	43	31	32	21	12	13	10	200^{1}
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	1	2	1	4	2	—	—	—	10
II. Fortgangsclasse	10	3	4	5	5	2	—	—	29
III. „	6	2	—	1	2	—	—	—	11
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	66^{1}	57	41	44	32	18	17	12	287^{1}
b) Nachtrag zum Schuljahre 1891/92.									
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	1	—	2	4	3	—	—	1	11
Entsprochen haben	1	—	1	4	3	—	—	1	10
Nicht entsprochen haben	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Nicht erschienen sind	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Darnach ist das Endergebnis für 1891/92:									
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	14	4	5	3	5	3	2	2	38
I. „	43	37	33	33^{1}	20	16	11	10	203^{1}
II. „	7	9	5	7	1	1	1	—	31
III. „	1	1	1	2	—	—	1	—	6
Ungeprüft blieben	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Summe	65	51	44	46^{1}	26	20	15	12	279^{1}

	Classe I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Zusammen
8. Geldleistungen der Schüler.									
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:									
Im I. Semester .	55[1]	34	26	29	22	7	10	7	190[1]
„ II. „ .	36[1]	28	24	29	20	7	9	6	159[1]
Zur Hälfte waren befreit:									
Im I. Semester .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ II. „ .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ganz befreit waren:									
Im I. Semester .	12	26	19	14	13	13	8	5	110
„ II. „ .	30	31	17	15	12	11	8	6	130
Das Schulgeld betrug im ganzen:									
Im I. Semester fl.	1400	850	650	725	550	175	250	175	4775
„ II. „ „	900	700	600	725	500	175	225	150	3975
Zusammen fl.	**2300**	**1550**	**1250**	**1450**	**1050**	**350**	**475**	**325**	**8750**
Die Aufnahmstaxen betrugen fl.	134·4	6·3	8·4	6·3	8·4	2·1	2·1	2·1	170·1
Die Lehrmittelbeiträge betrugen . . . fl.	142	122	96	84	70	40	36	24	614
Die Taxen für Zeugnisduplicate betrugen fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe fl.	**276·4**	**128·3**	**104·4**	**90·3**	**78·4**	**42·1**	**38·1**	**26·1**	**784·1**
9. Besuch des Unterrichts in den relativ-obligaten und nichtobligaten Gegenständen.									
Stenographie 2. Curs	—	—	—	—	18	3	2	—	23
Französische Sprache 1. Curs	—	—	—	18	7	—	—	—	25
Freihandzeichnen	41	33	14	13	8	4	1	2	116
Turnen	34	33	19	21	11	3	—	3	124
Singen	35	30	12	7	4	3	4	1	96
10. Stipendien.									
Anzahl der Stipendisten	—	2	2	—	2	3	3	3	15
Gesammtbetrag der Stipendien . fl.	—	400	800	—	300	857·5	600	675	3632·5

VII. Vermehrung der Lehrmittel im Schuljahre 1892/93.

A. Lehrerbibliothek.

Bibliothekar: Prof. Dr. Karl Kreipner.

Ankauf: Nr. 8 Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1892. 184 Petermanns Mittheilungen 1892. 203 Hermann, Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. I, 2. 320 Ratzel, Anthropogeographie, II. 438 Annalen der Physik und Chemie sammt Beiblättern 1892. 467 Kirchhoff, Vorlesungen über mathematische Physik, II. 504 Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Lfg. 158—181. 573 Goedeke, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung, 12. Hft. 625 Sybel, Historische Zeitschrift 1893. 626 Jahrbuch für das höhere Unterrichtswesen 1893. 699 Zeitschrift für das deutsche Alterthum 1892. 743 Goethes Werke I, 11., 12., 20., 35. Bd.; IV, 10., 11. Bd. 770 Forcellini, Onomasticon, 41. Lfg. 938 Literarisches Centralblatt 1892, 23. Hft. bis Schluss; 1893, 1.—23. Hft. 939 Zeitschrift für Schulgeographie 1892, 8. Hft. bis Schluss; 1893, 1.—9. Hft. 940 Merguet, Lexikon zu den philosophischen Schriften Ciceros, II, 12. und 13. Lfg. 941 Heyne, Deutsches Wörterbuch, IV. Halbbd. 942 Zeitschrift für den deutschen Unterricht 1892, 5. Hft. bis Schluss; 1893, 1.—4. Hft. 943 Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1892, 6. Hft. bis Schluss; 1893 1.—5. Hft. 945 Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 1892, 3. Hft. bis Schluss; 1893, 1.—3. Hft. 946 Frick-Meier, Lehrproben und Lehrgänge. 32.—34. Hft. 947 Fügner, Lexicon Livianum, 5. Lfg. 955 Benndorf-Bormann Archäologisch-epigraphische Mittheilungen 1893, 1. 963 Hartel-Schenkl, Wiener Studien 1892. 979 Wölfflin, Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik, 8. Jahrg. 982 Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, 3. und 4. Bd. 990 Herders sämmtliche Werke von Suphan, 9. Bd. 1005 Neue-Wagener, Formenlehre der lateinischen Sprache, II, 11.—16. Lfg. 1013 Menge, Die Oden und Epoden des Horaz, I. 1014 Preuß, Index Demosthenicus. 1016 Frankfurter, Die Mittelschulreform in Preußen und das österreichische Mittelschulwesen. 1018 Xenophontis scripta minora rec. Dindorf. 1019 Xenophontis institutio Cyri. Rec. Hug. 1020 Xenophontis expeditio Cyri. Rec. Hug. 1021 Merguet, Lexikon zu den Reden des Cicero. 1022 Merguet, Lexikon zu den Schriften Cäsars. 1023 M. Tullii Ciceronis scripta. Rec. Mueller, 10 Bde. 1024 Lessing, Geschichte seines Lebens und seiner Schriften, von Schmidt. 1025 Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels. 1026 Müller-Erzbach, Physikalische Aufgaben. 1027 Neumayer, Atlas des Erdmagnetismus. 1028 Kohlrausch, Leitfaden der praktischen Physik. 1029 Egli, Nomina geographica. 1056 Collignon, Handbuch der griechischen Archäologie. 1057 Schiller, sein Leben und seine Werke, von Minor. 1058 Frick-Polack, Epische und lyrische Dichtungen. 1059 Tumlirz, Die elektromagnetische Theorie des Lichtes. 1060 Goethes Gedichte, erläutert von Viehoff. 1062 Anton, Generalregister zu „Zeitschrift für das Gymnasialwesen". 1063 Wundt, Grundzüge der physiologischen Psychologie, I.

Geschenke: Nr. 1012 Kolbe-Berger, Reden, gehalten bei der Enthüllung der Prechtlbüste an der k. k. technischen Hochschule in Wien. 1015 Ludwig, Chemie und Rechtspflege. 1017 Internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen Wien 1892, Fachkataloge. 1030 Blanc. Histoire de la renaissance artistique en Italie. 1031 Karmarsch, Handbuch der mechanischen Technologie. 1032 Voltaire, Oeuvres. 1033 Hellwald, Culturgeschichte. 1034 Dühring, Kritische Geschichte der Philosophie. 1035 Büchner, Lehrbuch der anorganischen Chemie. 1036 Wiesner, Die Rohstoffe des Pflanzenreiches. 1037 Bayer, Von Gottsched bis

Schiller. 1038 Muspratt, Theoretische, praktische und analytische Chemie in Anwendung auf Künste und Gewerbe. 1039 Buckle, Geschichte der Civilisation in England. 1040 Büchner, Die Stellung des Menschen in der Natur in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 1041 Büchner, Aus Natur und Wissenschaft. 1042 Schorlemmer, Lehrbuch der Kohlenstoffverbindungen. 1043 Moleschott, Der Kreislauf des Lebens. 1044 Lecky, Geschichte des Ursprungs und Einflusses der Aufklärung in Europa. 1045 Berthelot, Die chemische Synthese. 1046 Schroeder, Vom papiernen Stil. 1047 Rammelsberg, Leitfaden für die quantitative chemische Analyse besonders der Mineralien und Hüttenproducte. 1048 Meyer, Die modernen Theorien der Chemie und ihre Bedeutung für die chemische Statik. 1049 Zamboni, Bianca della Porta. 1050 Harting, Gebrauch des Mikroskopes und Behandlung mikroskopischer Objecte. 1051 Schwartze, Katechismus der Elektrotechnik. 1052 Der Wiener Dialect und seine hochdeutsche Stiefschwester. 1053 Berkeley, Abhandlung über die Principien der menschlichen Erkenntnis. 1054 Hoegel, Lehrbuch der englischen Sprache, I. 1055 Rabl, Illustrierter Glocknerführer. 1061 Egger-Möllwald, Die Wanderversammlung deutscher Philologen und Schulmänner. — Die Nummern 1030—1055 sind ein Geschenk des Herrn Rudolf Schrödinger in Wien, 1012 der technischen Hochschule, 1015 der Universität, 1017 des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht, 1061 des Präsidiums der 42 Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

B. Schülerbibliothek.

Custos: Prof. Dr. G. Juritsch.

Durch Schenkungen: Kaltenberger, Geschichte der Ortschaften Dornbach und Neuwaldegg. Schlager, Raphael Donner. — Wien im Lichte verschiedener Jahrhunderte. Neuer Plutarch.

Durch Kauf: A. Ilg, Kunstgeschichtliche Charakterbilder aus Österreich. Scheffel, Ekkehard. Halm, Griseldis. Halm, Der Sohn der Wildnis. Lobedanz, Sakuntala. Fraas, Scenerie der Alpen. Chavanne, Die Sahara. Rosegger, Ernst und Heiter. Dickens, David Copperfield. Zingerle, Kinder- und Hausmärchen aus Tirol. Th. Fischer, Lebens- und Charakterbilder griechischer Staatsmänner und Philosophen, 2 Bde.

C. Geographisch-historische Lehrmittel.

Custos: Prof. Dr. W. Schmidt.

a) Geographische Lehrmittel: Prochaska, Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn. (Kauf.) Relief der Raxalpe. (Geschenk.)

b) Historische Lehrmittel: Grefe, „Unser altes Wien“, Bild 39—49. (Kauf.) Sammlung antiker Münzen. Imitation von Sturm. (Kauf). Eine römische Glans. (Geschenk des Prof. Dr. Lauczizky). Ein römischer Ring. (Geschenk.)

D. Naturhistorische Lehrmittel.

Custos: Prof. Dr. G. A. Koch.

Durch Ankauf. Echinococcus hominis, Anemonia sulcata, Bombyx mori, Calopterix virgo, Gasterosteus aculeatus und Trichocephalus dispar; durchwegs Spirituspräparate. Ferner an Mineralien: Kupferkies xx, Lepidolith (geschliffen), Labradorit (poliert), Eisenglanz xx, Malachit (geschliffen), Zinkblende xx, Meteoreisen (Pallasit), Pyritkrystalle, Auripigment, Rubellit (Turmalin).

Durch Geschenke: Von den Schülern: W. Ladstätter, III. Cl., ein Haifischgebiss; F. Wetzko, VI. Cl., 2 Stück Walfischbarten; F. Teuchgräber, I. Cl., ein Wespennest. Von Herrn Dr. F. L Kobányi ein Schädelfragment und Zähne von

Ursus spelaeus, Metatarsalknochen von Rhinoceros tichorhinus und einen Koprolith (Phosphorit). Von K. Pokorny, III. Cl., Psittaeus amazonicus. An Mineralien und Gesteinen wurden gespendet von Herrn Prof. Dr. W. Schmidt ein Stück Olivinbombe, von B. J. ein Topaskrystall und ein Grossular.

E. Physikalische Lehrmittel.

Custos: Prof. Dr. W. Pscheidl.

1 Kette mit Platin- und Silbergliedern sammt Gestell, 1 Apparat zur Demonstration der chromatischen Abweichung des Auges, 1 Widerstandstrog sammt Smee-schem Element, 1 Spiegelgalvanometer mit zwei Ringen, 1 Thermometer, 2 Glimmerplatten.

F. Lehrmittel für Freihandzeichnen.

Ornamentale Vorlagen.

Anděl A.: Das polychrome Flachornament. Heft XIV und XV. Stork Josef: Kunstgewerbliche Vorlegeblätter. X. Section, Decorationsmalerei. Durch den k. k. Schulbücherverlag.

Figurale Vorlagen.

Barque et Gerome: Cours de dessin. Paris, Goupil. I. Theil: Nr. 45, 50, 51, 70. II. Theil: XVI, XXII, XXXIX, LVI.

Ornamentale Gipsmodelle.

Nr. 520. Cassettenornament von Springer. — Nr. 597. Ornamentaler Bestandtheil. — Nr. 605. Ranke, italienische Renaissance. — Nr. 919. Bestandtheil für Schmiedeeisen. — Nr. 951. Sessellehne, französische Renaissance. — Nr. XI. Pilasterornament. — Nr. XII. Maske, italienische Renaissance. — Nr. 1092. Jonisches Kapitäl.

Figurale Gipsmodelle.

Nr. 671. Venus-Maske. — Relief, Kaiser Josef II. (Porträt.)

G. Lehrmittel für den Gesang.

Custos: Gesanglehrer L. Bauerreiß.

Durch Kauf: 1. Jüngst, op. 33, Gruss an Wien. 2. Spohr Ludwig, Das Lied. 3. Kühle, op. 49, Heil dir ‚mein Österreich. 4. Kirchl Adolf, „Dem Kaiser“, Hymne. 4. L. v. Beethoven, „Die Ehre Gottes“, arr. von Weinwurm. 5. Seyler C., Requiem in E-moll.

Durch Geschenk: Liederbuch für Studierende österreichischer Mittelschulen von A. Mendl.

Stand der Lehrmittelsammlungen am Schlusse des Schuljahres 1892/93.

Lehrerbibliothek.

Nummern	Zuwachs	52	Stand	1063
In Bänden	„	96	„	1578
In Heften	„	19	„	374
Schulbücher	„	—	„	40
Programm-Sammlung:				
Österreich-Ungarn	„	257	„	2240
Deutsches Reich	„	470	„	2550

Schülerbibliothek.

Nummern	Zuwachs	15	Stand	517
In Bänden	„	17	„	511

Geographie und Geschichte.

Wandkarten	Zuwachs	—	Stand	57
Reliefs	„	—	„	3
Handkarten	„	1	„	30
Atlanten	„	—	„	12
Globen	„	—	„	3
Tellurien	„	—	„	1
Bilder zur Geographie und Geschichte	„	10	„	330
Sonstige Gegenstände	„	3	„	3

Mathematische Lehrmittel.

Nummern			Stand	14

Zoologische Sammlung.

Wirbelthiere (Stückzahl)	Zuwachs	2	Stand	384
Wirbellose Thiere	„	4	„	342
Andere zoolog. Gegenstände mit Ausschluss der Abbildungen	„	8	„	48

Botanische Sammlung.

Herbariumblätter	Zuwachs	—	„	1866
Sonstige botanische Objecte	„	—	„	42

Mineralogische (petrographische und geologische) Sammlung.

Mineralien und Gesteine	Zuwachs	14	Stand	2158
Krystallmodelle	„	—	„	76

Naturhistorische Bilderwerke und plastische Nachbildungen etc.

Bilder	Zuwachs	—	Stand	13
Plastische Nachbildungen	„	—	„	23
Geräthe	„	—	„	16
Einrichtungsstücke	„	—	„	56
Stückzahl in Summa:	Zuwachs	28	Stand	5024
in 4900 Nummern.				

Physikalische Apparate.

Nummern	Zuwachs	6	Stand	331
	Abfall	—		

Freihandzeichnen.

Drahtmodelle	Zuwachs	—	Stand	17
Holzmodelle	„	—	„	17
Gipsmodelle	„	10	„	72
Vorlegeblätter	„	33	„	333
Bilderbogen	„	—	„	478
Utensilien	„	—	„	14
Anatomische Präparate	„	—	„	1

Gesang.

Nummern	Zuwachs	7	Stand	22

Allen Gönnern der Anstalt, welche zur Vermehrung der Lehrmittel beigetragen haben, wird hiemit bestens gedankt.

VIII. Maturitätsprüfung.

a) Nachtrag zum Schuljahre 1891/92.

α) Sommertermin:

Zur Maturitätsprüfung hatten sich gemeldet 13
und zwar öffentliche Schüler 12
externe „ . . . .
Erfolg der Prüfung:
Reif mit Auszeichnung wurden erklärt 1
Reif 7
Zurückgewiesen 2
Wiederholungsprüfung 2

Liste der approbierten Abiturienten:

Zahl	Name	Geburtsland und Ort	Lebensalter	Dauer der Gymnasialstudien in Jahren	Grad der Reife	Gewählter Beruf
1	Bauerreiß Karl	N.-Ö., Wien	18 J.	8	m. Auszeichn.	Medicin
2	Gamber Emil	N.-Ö., Himberg	19 J.	8	reif	Jus
3	Goldmann Eduard	N.-Ö., Wien	19 J. 6 M.	8	reif	Beamtenlaufbahn
4	Heller Max	N.-Ö., Wien	19 J.	8	reif	Jus
5	von Olleschik Karl	Mähren, Brünn	19 J.	8	reif	Artillerie-Akademie
6	Plager Hugo	Mähren, Brünn	19 J.	8	m. Auszeichn.	Jus
7	Schurz Wilhelm	Steiermark, Gratwein	21 J.	8	reif	Beamtenlaufbahn
8	Werner Karl	N.-Ö., Wien	18 J. 7 M.	8	reif	Jus
9	Bauer Karl	Bayern, Augsburg	21 J. 4 M.	12	reif	Jus

β) Herbsttermin:

Die schriftlichen Prüfungen fanden am 4., 5., 6. u. 7. October statt, die mündliche unter Vorsitz des Herrn Landesschulinspectors A. Maresch am 14. October nachmittags und am 15. October.

Die Themen für die schriftlichen Prüfungen waren:

I. Aus dem Deutschen: „Nichts im Leben, außer Gesundheit und Tugend, ist schätzenswerter als Kenntnis und Wissen.“ (Goethe.)

II. Aus dem Lateinischen: *a*) Zur Übersetzung aus dem Latein: Verg. Aen. V. 700—737. — *b*) Zur Übersetzung ins Latein: „Haben die Karthager den Römern eine Veranlassung zum sogenannten dritten punischen Kriege gegeben?“

III. Aus dem Griechischen: Xenophon Comm. IV. 6, § 2—6.

IV. Aus der Mathematik: 1. Die Höhe eines Thurmes beträgt $a = 15\ m$ und seine Entfernung vom Ufer eines Flusses $b = 30\ m$. Wie groß ist die Breite desselben, wenn sie von der Spitze des Thurmes unter $\sphericalangle \beta = 15^{\circ}$ erscheint? — 2. Einem geraden Kegel ist eine Kugel eingeschrieben. Der Inhalt des Kegels $K = 8\ m^3$ und seine Höhe $h = 10\ m$. Wie groß ist ihr Volumen und ihre Oberfläche? — 3. Es ist die Gleichung des Kreises zu suchen, welche durch P (0·0) und (2·0) geht und den Kreis

$(x-5)^2 + (y-3)^2 = 16$ von außen berührt. — 4. Die Summe einer arithmetischen Reihe, deren Anfangsglied der Gliederzahl gleich und deren Differenz 3 ist, beträgt 235. Wie groß ist das Anfangsglied und die Zahl der Glieder?

Zur Prüfung wurden zugewiesen . . . . 11 Schüler

Erfolg der Prüfung:

Reif . . . . 4 „

Reprobiert . . . . 3 „

Zurückgewiesen nach den schriftlichen Prüfungen . . . . 1 „

Zurücktraten . . . . 3 „

Liste der Approbierten:

Zahl	Name	Geburtsland und Ort	Lebensalter	Dauer der Gymnasialstudien in Jahren	Grad der Reife	Gewählter Beruf
1	Fauster Franz Karl	N.-Ö., Wien	20 J.	10	reif	Jus
2	Haag Karl	N.-Ö., Wien	23 J.	9	reif	Jus
3	Ostatek Victor	Mähren, Přivor	21 J.	9	reif	Postwesen
4	Reibhorn Richard	Mähren, Brünn	20 J.	6 Gymn. 3 Realsch.	reif	Jus

b) Zu Ende des Schuljahres 1892/93

wurden die schriftlichen Maturitätsprüfungen vom 15. bis 19. Mai abgehalten. Die Themen waren:

I. Aus dem Deutschen: „Welchen Nutzen für Geist und Gemüth zieht die Jugend aus der Lectüre der Classiker?“

II. Aus dem Lateinischen *a)* Zur Übersetzung aus dem Lateinischen: Cicero Brutus c. I. (Cum e Sicilia — interpretamur.) *b)* Zur Übersetzung ins Lateinische: Im Begriffe, über die Alpen zu ziehen, ermahnt Hannibal seine Soldaten, den Muth nicht sinken zu lassen. (Nach Livius.)

III. Aus dem Griechischen: Homers Odyssee I. 144—186.

IV. Aus der Mathematik: 1. Wie groß ist der Barwert einer jährlich in arithmetischer Progression mit der Differenz $d = 70$ fl. steigenden Rente $r = 230$ fl., welche am Schlusse eines jeden Jahres $n = 15$ Jahre hindurch gezahlt wird, bei Zinseszinsen zu $p = 5\%$? 2. Von einem Luftballon herab erblickt man die beiden Orte A und B auf der Erde bezüglich unter den Depressionswinkeln $\alpha = 72^\circ\ 30'$ und $\beta = 30^\circ\ 15'$, während die Entfernung beider Orte von einander $c = 1800\ m$ ist und vom Luftballon aus unter dem Gesichtswinkel $\gamma = 25^\circ\ 45'$ erscheint. Wie hoch befindet sich der Ballon über der Horizontalebene, in welcher die Orte A und B liegen, und wie weit ist derselbe von letzteren entfernt? 3. Eine hölzerne Kugel von $d = 15cm$ Durchmesser sinkt in destilliertes Wasser bei 4° C. $h = 8cm$ ein; wie groß ist hienach das specifische Gewicht der Holzart? 4. Die Erdbahn ist eine Ellipse, deren halbe große Achse $a = 20{,}028.900$ geogr. M. und deren Excentricität $e = 335.885$ geogr. M. beträgt. Welche Geschwindigkeit hat die Erde in dem Punkte ihrer Bahn, des Radiusvector mit der positiven Richtung der großen Achse der Bahn der Winkel $\varphi = 60^\circ$ einschließt, wenn ihre Bahngeschwindigkeit im Perihel 4.056 geogr. M. beträgt?

Die mündliche Prüfung wird am 8. und 10. Juli unter Vorsitz des Herrn Landesschulinspectors Dr. Johann Huemer stattfinden. Das Resultat wird im nächstfolgenden Jahresberichte bekanntgegeben werden.

IX. Chronik.

Das Schuljahr 1892/93 wurde am 18. September 1892 mit dem heiligen Geistamte eröffnet, nachdem die Aufnahmsprüfungen für die I. Classe vor den Ferien am 15. und 16. Juli und nach den Ferien am 16. September stattgefunden hatten.

Nach dem Gottesdienste, der mit dem *Veni sancte* und der Volkshymne geschlossen wurde, versammelten sich die Schüler in den einzelnen Classen, wo ihnen von den Ordinarien die Schulordnung vorgelesen und die Stundeneintheilung bekannt gegeben wurde. Am 19. September begann der regelmäßige Unterricht.

Am 3. October, vormittags 8 Uhr, fand die mündliche Maturitäts-Wiederholungsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspectors Anton Maresch statt, bei der beide Examinanden für reif erklärt wurden.

Am 4. October wurde das Namensfest Seiner kais. und kön Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef, am 19. November das Namensfest Ihrer kais. und kön. Majestät der Kaiserin Elisabeth von dem Lehrkörper und den Schülern durch Theilnahme an dem heiligen Messopfer und durch das Absingen der Volkshymne gefeiert.

Am 8. Jänner 1893 verlor die Anstalt ihren Schuldiener Alois Laister, der seit der Gründung der Anstalt angehörte. Er wurde am 10. Jänner unter Betheiligung des Lehrkörpers und einer grösseren Anzahl Schüler der II.—VIII. Classe begraben. Am 11. Jänner wurde um 8 Uhr früh eine Trauermesse für ihn gelesen, der die geammte Anstalt mit Ausnahme der I. Classe beiwohnte. Er war ein sehr braver und verlässlicher Diener, der sich allgemeiner Achtung erfreute.

Am 16. März verlor die Anstalt einen braven, tüchtigen Schüler Karl Kleprlik aus der VI. Classe; er starb nach kurzer Krankheit am Scharlach; er war der einzige Sohn, die Hoffnung und Freude seiner Eltern. Da eine Betheiligung der Anstalt am Leichenbegängnisse wegen der Ansteckungsgefahr nicht zulässig erschien, ließen seine Mitschüler einen Kranz auf dem Grabe niederlegen; die Anstalt aber hielt am 22. März um 8 Uhr früh in Gegenwart der Angehörigen des Verstorbenen einen Trauergottesdienst ab.

Am 23. März besuchte Herr Landesschulinspector Dr. Maurer die Anstalt und wohnte dem Unterrichte des Supplenten E. Hadina in IV. bei, besichtigte hierauf das naturhistorische Kabinet und den Spielplatz der Anstalt.

Am 1. Mai besuchte Herr Professor Langl, Inspector des Zeichenunterrichtes, die Anstalt und wohnte dem Zeichenunterrichte der III. Abtheilung bei.

Am 23. Mai besuchte der hochwürdigste Herr Domscholaster und infultirte Prälat Dr. Anton Horny die Anstalt und wohnte dem katholischen Religionsunterrichte in der V. Classe bei. Außerdem erfreute sich die Anstalt des Besuches des Herrn Landesschulinspectors für Galizien Dr. L. German, der am 13. und 14. März dem Unterrichte in Latein V., Geschichte III., Latein III., Griechisch VII., Latein VIII. und Geographie I. anwohnte, ferner des Großherzgl. badischen Gymnasialdirectors und Universitätsprofessors in Heidelberg Dr. Uhlig, der am 31. Mai dem Unterrichte in Latein IV., Griechisch VII., Griechisch III. und VIII., Geographie III. und Latein VIII. beiwohnte.

Am 13. Juni 1893 besuchte Herr Dr. Wolf, Inspector des israelitischen Religionsunterrichtes, die Anstalt und wohnte dem Unterrichte in beiden Abtheilungen bei.

Die katholischen Schüler wohnten jeden Sonn- und Feiertag dem Schulgottesdienste bei und empfiengen dreimal, zu Anfang des Schuljahres, zu Ostern und zu Ende des Schuljahres, die Sacramente der Buße und des Altars. 4 Schüler der ersten Classe empfiengen am Feste Christi Himmelfahrt feierlich die erste heilige Communion.

Am 7. Juli wurde die heilige Dankmesse celebriert; dieselbe wurde mit der Volkshymne geschlossen. Hierauf wurde die Vertheilung der Zeugnisse vorgenommen.

X. Verfügungen der vorgesetzten Behörden, soweit sie allgemeines Interesse beanspruchen.

1. L. S. R. 29. October 1892, Z. 4593. Erläuterung der Ministerialverordnung vom 6. Mai 1890: Die Bestimmung rücksichtlich der Befreiung vom halben Schulgeld kann auf die Stundung nicht angewendet werden. Einfluss der Noten im Freihandzeichnen, Turnen und Schönschreiben.

2. L. S. R. 1. November 1892, Z. 10406. Den Stipendisten ist die Würdigkeitsbestätigung nur dann beizusetzen, wenn der Stiftling sämmtlichen vorgeschriebenen Anforderungen entsprochen hat.

3. L. S. R. 1. November 1892, Z. 10356. Die Remuneration der evangel. und israel. Religionslehrer an den Staatsmittelschulen in Wien kann nach fünfjähriger in zufriedenstellender Weise zurückgelegter Dienstzeit erhöht werden.

4. L. S. R. 2. December 1892, Z. 11255. Mit der Inspection des Zeichenunterrichtes an den niederösterreichischen Mittelschulen wird bis Ende des Schuljahres 1894/95 Professor Langl betraut.

5. L. S. R. 3. Februar 1893, Z. 11794. In rücksichtswürdigen Fällen können den Bibliotheksverwaltern an den Mittelschulen Erleichterungen gewährt, verdienten auf motivierten Antrag auch Remunerationen gewährt werden.

6. L. S. R. 7. Februar 1893, Z. 727. Der Rabbiner der israel. Cultusgemeinde in Wien, Dr. Jonathan Wolf wird mit der Inspection des israel. Religionsunterrichtes an den Mittelschulen betraut.

7. L. S. R, 1. April 1893, Z. 2241. Verfügungen, betreffend die Gesuche von Mittelschullehrern um Reisestipendien nach Italien und Griechenland.

8. L. S. R. 20. April 1893, Z. 3257. Auf die beantragte Activierung von Parallelclassen mit Beginn des Schuljahres 1893/94 kann nicht eingegangen werden.

9. L. S. R. 27. April 1893, Z. 21713. Neue Vorschriften bezüglich der Wiederholungsprüfungen am Ende des I. Semesters aus Naturgeschichte in der I., II. Classe und Physik in der III. Classe werden erlassen.

10. L. S. R. 1. Mai 1893, Z. 3834, betreffend die Zusammensetzung des für die Oberleitung des Gymnasialneubaues zu activierenden Baucomités.

11. L. S. R. 11. Mai 1893, Z. 3832, betreffend die Verlängerung der Pfingstferien wegen Theilnahme der Mitglieder des Lehrkörpers an der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien.

12. L. S. R. 1. Juni 1893, Z. 520. Der Lehrplan des israel. Religionsunterrichtes für Gymnasien wird modificiert; derselbe ist vom Schuljahre 1893/94 probeweise einzuführen.

13. L. S. R. 12. Juni 1892, Z. 5173. Vollständige Maturitätsprüfungen finden im Herbsttermine am Akademischen Gymnasium in der zweiten Hälfte des September und am Gymnasium der k. k. Theresianischen Akademie in der ersten Hälfte des October statt.

14. L. S. R. 14. Juni 1893, Z. 5144. Behufs Erlangung amtsärztlicher Zeugnisse als Beilagen zu Befreiungsgesuchen von obligaten Lehrgegenständen sind von der Direction den Schülern Anweisungen an den k. k. Polizeiarzt des Domicilcommissariates zu geben, auf Grund deren die Schüler unentgeltlich untersucht und ihnen die Zeugnisse unentgeltlich ausgefolgt werden.

XI. Handhabung der Gesundheitspflege und Pflege der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Der Verordnung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 15. September 1890, Z. 19097, gemäß wurden zweckentsprechende Maßregeln zur Förderung der Gesundheitspflege und der körperlichen Ausbildung in der Lehrer-

onferenz am 29. November 1892 unter Zuziehung des Turnlehrers der Anstalt berathen.

Es gelang heuer, einen in der Nähe der Anstalt gelegenen Spielplatz zu gewinnen, der, wenn er auch nicht allen Anforderungen entspricht, es dennoch ermöglichte, dass mit dem Jugendspiel an der Anstalt begonnen wurde. Der Platz liegt V. Mittersteig Nr. 18. Auf demselben wurde vom 8. April an jeden Samstag nachmittags gespielt

Die Betheiligung der Schüler am Spiele war recht rege, wie folgende Tabelle zeigt:

Spieltag	Datum	I. (66)	II. (57)	III. (41)	IV. (44)	V. (32)	VI. (18)	VII. (17)	VIII. (12)	Zusammen	Wetter
1.	8. April	44	25	25	25	10	11	3	—	143	trüb, kühl
2.	15. April	—	39	22	28	13	7	3	—	111	heiter, kühl
3.	22. April	38	35	23	25	14	7	5	—	147	kühl, windig
4.	29. April	37	29	23	23	11	7	2	—	132	kühl, windig
5.	20. Mai	28	21	14	16	2	—	—	—	81	regnerisch
6.	3. Juni	30	28	17	24	12	5	—	—	116	sehr unsicher
7.	10. Juni	35	26	20	24	12	5	2	—	124	günstig
8.	17. Juni	29	25	19	18	10	3	1	—	105	heiss
9.	24. Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Regen
10.	1. Juli	31	25	19	20	11	6	—	—	112	günstig

Die Leitung der Spiele führte der Turnlehrer der Anstalt, Herr A. Hantschel, die Aufsicht führten der Director und Mitglieder des Lehrkörpers. Es wurden folgende Spiele gespielt:

I. Classe: 1. Fuchs aus dem Loche. 2. Drei Mann hoch. 3. Reiterball. 4. Katze und Maus. 5. Jagdball. 6. Meta.

II. Classe. Außer den obigen noch: 7. Jakob, wo bist Du? 8. Plumpsack.

III. Classe. Außer den Spielen der I. und II. Classe: 9. Barlaufen. 10. Vexierball. 11. Deutscher Schlagball. 12. Thurmball.

IV. Classe. Außer den obigen: 13. Grenzfußball. 14. Kreisfußball, Feldball.

V.—VIII. Classe. Außer den obigen: 15. Criquet.

Als hauptsächliches Spiel galt in der I. und II. Classe Meta, in der III. und IV. Classe Meta und Schlagball, in der V.—VIII. Classe Fußball, Criquet und vor allem Feldball.

Die Schüler spielen mit großer Lust und Freude. Die günstige Einwirkung des Spieles auf die Stärkung der Körperkraft, auf die Hebung des Ehrgeizes, des Gemeinsinnes, der Schlagfertigkeit, Gewandtheit, Schlauheit und der Freudigkeit der Jugend musste den, der für die Jugend ein warm fühlendes Herz besitzt, mit aufrichtiger Freude erfüllen.

Verzeichnis der freiwilligen Spenden bei der mit Bewilligung des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes im März d. J. vorgenommenen Sammlung.

Name	Beitrag fl.	Beitrag kr.	Name	Beitrag fl.	Beitrag kr.
I. Classe.			**II. Classe.**		
Bachmann	—	10	Beer Otto	—	50
Brand	—	25	Bockhorn Hermann	—	30
Boigner	—	20	Brunner Karl	—	40
Cermak	—	20	Burg Rudolf	—	10
Duniecki	1	—	Cecerle Eduard	1	—
Diessl	—	30	Chlanda Franz	—	10
Eckert	—	6	David Johann	—	20
Greifenstein	—	50	Engelmann Josef	—	20
Grojer	—	20	Engelmann Victor	—	50
Heftner	—	20	Fink Hugo	—	10
Huss	—	10	Firley Wilhelm	—	30
Hälbig	—	20	Germ Franz	—	70
Hawelka	—	20	Haas Julius	—	30
Holczapek	—	50	Haerdl Hugo	—	50
Kotalla	—	20	Harlfinger Alfred	—	50
Kummer	—	20	Ilg Rudolf	1	—
Kolbe	—	30	Karmine Josef	—	20
Kramer	—	50	Kausek Albert	—	20
Kubana	—	10	Kobányi Franz	—	20
Königer	—	50	Königer Ernst	—	50
Koffmann	—	50	Komin Franz	—	10
Krupsky	—	30	Komouz Josef	—	30
Markus	—	50	Kropsch Adolf	—	20
Mannlicher	—	10	Kutschera Edmund	—	50
Novak	—	20	Marczinsky Karl	—	40
Novotny	—	40	Meierhofer Rudolf	1	—
Pendl	—	50	Menzeles Alfred	—	30
Peskir	—	50	Nawratil Hugo	—	20
Remer	1	32	Oellerer Anton	—	20
Rotter	—	50	Pauer Heinrich	1	—
Raus	—	55	Pollhammer Hermann	—	20
Smeu	—	30	Raschendorfer Victor	—	50
Supper	—	20	Rausch Karl	—	50
Schwab	—	40	Reger Hugo	—	20
Strassberg	—	40	Rüdiger Ottokar	—	20
Schuster	—	20	Schlemmer Edmund	—	20
Teuchgräber	—	40	Schulz Wolfgang	—	30
Trombick	—	40	Schuster Georg	1	—
Voitus	—	12	Sobotka Oskar	—	50
Watzger	—	30	von Spiehs Karl	1	—
Weiss	—	20	Spitzer Edmund	—	50
Zwicker	—	39	von Stelzer Paul	—	40
Summe	14	49	Stempf Edmund	1	—

Name	Beitrag fl.	Beitrag kr.
Stenzinger Edmund	1	—
Stöger Victor	1	—
Svoboda Franz	1	—
Werner Anton	—	20
Wortner Karl	1	—
Zimmermann Alfred	—	30
Summe	23	—
III. Classe.		
Canisius Victor	1	—
Förster Erich	—	50
Gamber Oswald	—	50
Hellriegel Anton	—	50
Hollik Eduard	—	50
Koffmann Kurt	—	60
Konta Robert	—	50
Kottala Johann	—	40
Kroenig Rudolf	2	—
Landskron Friedrich	—	60
Leutner Friedrich	—	50
Manlicher Arnold	—	50
Nevole Franz	3	—
Nürnberger	—	50
Poppe Alfred	—	50
Poy Karl	1	—
Reisinger Karl	1	—
Reisinger Kasimir	1	—
von Ruttner Alfons	—	50
Seis Ferdinand	1	—
Sieben Arnold	—	40
Steinhuber Johann	—	50
Stögermayer Max	—	50
Theiss Anton	1	—
Thiel Alois	—	50
Tunkl, Freiherr von Asprung und Hohenstadt Franz	1	—
Vogelhuber Johann	—	50
Walter Julius	—	50
Wanek Friedrich	—	25
Summe	21	75
IV. Classe.		
Bittner	5	—
Decastello	1	—
Deutschmann	1	—
Duniecki	1	—
Engelmann	—	50
Frey	1	—
Gaiszler	2	—
Giannelia	1	—
Gottlieb	1	—
Hillebrand	1	—
Konta	—	50
Kutschera	—	50
Mucha	1	—
Reiter	1	—
Rotter	1	—
Schuch	1	—
Seydel	1	—
Teutschmann	—	50
Tinter	5	—
Trathnigg	2	—
Trenkwald	1	—
Tusch	1	—
Wanek	—	25
Zeilner	1	—
Zellner	—	20
Zwilling	1	—
Summe	32	45
V. Classe.		
Anker	1	—
Beer	1	—
Eiffinger	1	—
Gruss	1	30
Handl	—	50
Heller	1	—
Judex	—	50
Korab	—	80
Kotofsky	—	30
Kurz	1	—
Loebenstein M.	1	—
Marckghott	—	50
Orbes	1	—
Romanovsky	1	—
Scheuer	—	40
Seidl	—	50
Schmidt	—	50
Thausing	2	—
Weisse	—	20
Zwianer	—	50
Summe	16	—

Name	Beitrag fl.	Beitrag kr.	Name	Beitrag fl.	Beitrag kr.
VI. Classe.			Lenz Robert	1	—
Ableidinger	—	50	Liebscher Karl	—	30
Bauerreiß	—	50	Neubauer Karl	—	40
Friedl	—	50	Niggl Hans	—	20
Gruber	—	50	Pörner Josef	—	20
Köstenbaumer	—	50	Schwarz Rudolf	—	30
Lechner	—	50	Tabischetzky Karl	—	20
Liebscher	—	30	Thauhofer Julius	—	20
Loebenstein	1	—	Trönle Rudolf	—	30
Wamser	—	30	Werner Franz	—	30
Wetzko	—	50	Wickl Franz	—	20
Summe	5	10	Würzner Karl	—	30
			Summe	7	—
VII. Classe.					
Blaha Alois	—	30	**VIII. Classe.**		
Bock Heinrich	—	40	Sämmtliche Schüler zusammen	4	—
Canisius Eduard	—	40	Gesammtsumme	123	79
Franz Rudolf	1	—			
Krastel Richard	1	—			

Auch sonst wurde im einzelnen den Intentionen der hohen Verordnung in folgender Weise entsprochen:

I. Durch Einführung einer fünften Abtheilung im Turnunterrichte (für die Classen des Obergymnasiums).

II. Durch Aufklärung der Jugend über die Wichtigkeit rationeller Pflege des Körpers, durch Aufforderung zu verständiger und fleißiger Benützung der hiezu durch die Jahreszeit gebotenen Mittel, im Winter der Eisbahnen, im Sommer der Bade- und Schwimmanstalten, durch fortwährende Ermahnung zu gerader Haltung, zu richtiger Körperlage beim Schreiben, zur Schonung der Augen durch Einhaltung der normalen Sehweite beim Lesen und Schreiben, zu vernünftiger Tageseintheilung, durch Entfernung der Schüler aus den Classen während des Respiriums, Lüften der Zimmer, Verbot des Lernens während des Respiriums, Anhaltung zum Reinhalten*) der Classenzimmer u. s. w. Zu diesem Zwecke wandte sich die Direction in zwei Circulanden an die Schüler. Außerdem wurde den Schülern die vom Stadtphysikate herausgegebene Belehrung über Verhaltungsmaßregeln beim Baden, Schwimmen und Eislaufen mitgetheilt.

III. Durch Erwirkung von Preisermäßigungen bei Benützung der Eislaufplätze, der Bade- und Schwimmanstalten. Gemeinsame Ausflüge mussten heuer unterbleiben, weil die beiden Directorstage zu den Pfingstferien geschlagen werden mussten, um den Mitgliedern des Lehrkörpers die Theilnahme an der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien zu ermöglichen.

---

*) Von besonderer Wichtigkeit für die Schulhygiene ist die sorgfältige und fleißige Reinigung und Lüftung der Lehrzimmer. Diese wurden täglich gekehrt, zweimal in der Woche mit nassen Sägespänen gereinigt, fünfmal im Jahre wurde der Fußboden gewaschen und gründliche Reinigung vorgenommen. Der Fußboden des Turnsaales wurde einmal des Monates gewaschen.

Ad. III. **Preisermäßigungen gewährten den Schülern der hiesigen Anstalt:**

1. Für den Eintritt zur Eisbahn:

a) der Wiener Eislaufverein gestattete den Eintritt um 30 kr. an Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr nachmittags an und an Donnerstagen von 5 Uhr nachmittags an;

b) der löbl. Wiener Magistrat gewährte 25 Stück Legitimationskarten zur unentgeltlichen Benützung der Eisbahn im Stadtparke;

c) Herr Johann A. Weinrath (Favoriten) gewährte namhafte Begünstigungen. Für Schüler der I.—III. Classe betrug die Eintrittsgebür 10 kr., für die übrigen 15 kr.;

d) Herr Hans Bodensteiner (Mariahilfergürtel);

e) Herr J. Plott.

2. Schwimmen und Baden:

a) das Margaretenbad (V. Wildemanngasse) gewährte eine 25procentige Ermäßigung des Tarifes gegen Vorweisung der Legitimationskarte;

b) das Florabad (IV. Floragasse 7) für ein Wannenbad I. Classe mit Wäsche 45 kr., für ein Wannenbad II. Classe mit Wäsche 25 kr.;

c) der Stadtrath von Wien gewährt den Schülern 1. eine circa 40procentige Ermäßigung bei Bädern aller Art im städtischen Bade; 91 Stück Anweisungen wurden an die Schüler vertheilt; 2. 5 Stück Anweisungen für Schwimmlectionen zu ermäßigten Preisen, welche einem Schüler der II. Classe, zweien der V. Classe, zweien der VII. Classe gegeben wurden; 3. 9 Stück Anweisungen auf Freiwäsche im städtischen Freibade;

3. gewährte die Kahlenberg-Eisenbahngesellschaft den Schülern der Anstalt eine 50procentige Ermäßigung.

Am 24. Mai machten die Sänger unter Führung des Gesanglehrers F. Bauerreiß einen Ausflug auf den Tulbinger Kogel.

Hochortige Erlässe.

1. 30. Jänner 1893, Z. 11601. Die Sammlung freiwilliger Beiträge der Schüler zur Anschaffung der im laufenden Schuljahre unumgänglich nothwendigen Spielgeräthe und zur Bestreitung des Mietzinses für den Spielplatz wird genehmigt.

2. 20. April 1893, Z. 2385. Die mit Frau Christalnigg getroffene Vereinbarung wegen Miete des Spielplatzes V. Mittersteig 18 wird genehmigt.

Tabelle A.

Classe	Von den Schülern sind		Von den Schülern		Anzahl der Schüler der Classe
	Schwimmer	Eisläufer	leben in den letzten Wochen des Schuljahres auf dem Lande	leben in den Ferien auf dem Lande	
I.	17	45	4	52	66
II	21	40	3	45	57
III.	12	27	2	27	41
IV.	28	31	2	39	44
V.	22	21	—	23	32
VI.	8	11	—	14	18
VII.	12	7	1	16	17
VIII.	7	9	1	12	12
Zus.	127	191	13	228	287

Tabelle B.

	Classe I. (66)	II. (57)	III. (41)	IV. (44)	V. (32)	VI. (18)	VII. (17)	VIII. (12)	Zusammen
Kurzsichtige . .	8	11	3	2	6	10	3	3	50
Schwerhörige . .	2	1	—	1	—	1	1	—	6

Die Centralleitung der deutschen Studentenherbergen in Hohenelbe hat den Schülern des Obergymnasiums Legitimationskarten zur Benützung der Studentenherbergen zur Verfügung gestellt.

Der Gesundheitszustand der Schüler war während des ganzen Schuljahres ziemlich günstig. Schwere Erkrankungen kamen nur ganz vereinzelt vor.

Die Direction fühlt sich angenehm verpflichtet, hier dankend des hochherzigen Vereines „Ferienhort für bedürftige Gymnasialschüler in Wien“ zu gedenken, der auch heuer wieder vier mittellosen, braven Schülern der Anstalt (je einem der VIII., II. und zweien der V. Classe) in seinem Ferienhort in Steg bei Goisern am Hallstätter See zur Erholung und Kräftigung kostenfreie Wohnung und Verpflegung unter verlässlicher Aufsicht gewährt und für kostenfreie Hin- und Rückfahrt Sorge trägt.

Am Schlusse ihres Berichtes spricht die Direction allen Gönnern und Wohlthätern der studierenden Jugend an der hiesigen Anstalt ihren tiefgefühlten Dank aus.

XII. Kundmachung für das Schuljahr 1893/94

a) Aufnahmsbedingungen.

Die Einschreibung in die I. Classe erfolgt bis zum 14. Juli oder am 16. September von 8—12 Uhr in der Directionskanzlei in Anwesenheit der Eltern oder deren Stellvertreter. Neu eintretende Schüler haben sich mittelst des **Taufscheines** (Geburtsscheines) über das **vollendete zehnte** Lebensjahr auszuweisen und ein vollständiges von dem Vater oder verantwortlichen Aufseher unterschriebenes **Nationale**, wozu nur die bei dem Schuldiener erhältlichen Blanquette zu verwenden sind, zu überreichen. Außerdem haben diejenigen Schüler, welche die Volksschule **öffentlich** besucht haben, die vorgeschriebenen **„Schulnachrichten“**, diejenigen dagegen, welche nur zu Hause in den Gegenständen der Volksschule unterrichtet worden sind, eine vom Ortsschulrathe ausgefertigte Bestätigung über genossenen Privatunterricht vorzuweisen. Bei der Einschreibung jedes neu eintretenden Schülers sind 4 fl. 10 kr. als Aufnahmstaxe zu entrichten.

Die wirkliche Aufnahme in die I. Classe hängt von dem guten Erfolge der **Aufnahmsprüfung** ab, welche am 15. Juli, beziehungsweise am 16. September stattfindet. Gefordert wird hiebei die Kenntnis der Religionslehre der ersten vier oder fünf Classen der Volksschule, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente der deutschen Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren erweiterter einfacher Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung, Übung in den vier Rechnungsarten mit ganzen unbenannten Zahlen. Der Erfolg der Aufnahmsprüfung wird am 15. Juli, beziehungsweise am 16. September bekanntgegeben. Die Aufnahmstaxe und der Lehrmittelbeitrag derjenigen Schüler, welche wegen unzureichender Vorbildung nicht aufgenommen werden konnten, werden den Eltern zurückgegeben.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat mit Erlass vom 2. Jänner 1886, Z. 85, anzuordnen befunden:

„Eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an ein und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig.“

„Um einem allfälligen Versuche der Übertretung dieses Verbotes vorzubeugen, haben die Directionen der einzelnen Mittelschulen einander die Verzeichnisse derjenigen Aufnahmswerber zuzusenden, welche wegen ungenügender Vorkenntnisse zurückgewiesen worden sind.“

Die Aufnahme der in **eine höhere** Classe **neu** eintretenden Schüler findet nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Plätze am 16. September von 8—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. Dazu sind nebst dem Tauf- oder Geburtsscheine die Zeugnisse über beide Semester des vorigen Schuljahres mit der Abgangsclausel auf dem Zeugnisse des zweiten Semesters erforderlich.

Die dem Gymnasium angehörigen Schüler haben in den letzten Tagen des Schuljahres, spätestens am 16. September, zwei Stück Nationale abzugeben und den Lehrmittelbeitrag von 2 fl. in den ersten Tagen des Schuljahres zu entrichten.

Schüler, welche in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Semestern die **dritte** Fortgangsclasse erhielten, haben die Anstalt zu verlassen. Gesuche um ausnahmsweise zu bewilligende Belassung solcher Schüler des **Untergymnasiums** müssen an den **hochlöblichen k. k. n.-ö. Landesschulrath** gerichtet und längstens bis 15. Juli bei der **Direction** eingebracht sein. — Wenn ein **unfreiwilliger Repetent** im **zweiten** Semester ein Zeugnis **zweiter** oder **dritter** Fortgangsclasse erhalten hat, so muss er die Anstalt verlassen.

Die **Wiederholungsprüfungen** und die **Aufnahmsprüfungen** für höhere Classen werden in denjenigen Classen, in welche die Geprüften nach gut bestandener Prüfung versetzt werden sollen, am 16. September vormittags vorgenommen. Die Stunden hiefür werden an der schwarzen Tafel bekanntgegeben werden.

Die Aufnahme der **Privatisten** unterliegt denselben Bedingungen wie die der öffentlichen Schüler. Die Privatisten haben sich regelmäßig zu den Semestralprüfungen einzufinden, oder sie hören auf, Schüler der Anstalt zu sein. Eine Privatistenprüfung über **zwei** Semester an **einem** Prüfungstermine kann nur mit besonderer **Bewilligung des hochlöblichen k. k. n.-ö. Landesschulrathes** abgelegt werden. Zur Prüfung ist die Bestätigung über das bezahlte Schulgeld mitzubringen.

Das neue Schuljahr beginnt am 18. September mit dem Schulgottesdienste um $8^1/_2$ Uhr, der regelmäßige Unterricht am 19. September um 8 Uhr.

b) Fertigkeiten und freie Gegenstände.

Am Schreibunterrichte haben alle Schüler der ersten und zweiten Classe theilzunehmen.

Als **freie** Gegenstände werden Zeichnen, Gesang und Turnen, von der vierten Classe an auch die französische Sprache und die Stenographie **unentgeltlich** gelehrt Die Zulassung zur Theilnahme am Unterrichte in einem freien Gegenstande wird im Anfange des Schuljahres durch Anmeldung zur festgesetzten Stunde angesucht. Weiteres hierüber im § 5 der Schulordnung.

c) Schulgeld.

Das Schulgeld beträgt halbjährig 25 fl. und ist im Laufe der ersten sechs Wochen jedes Semesters mittels Schulgeldmarken, welche bei der k. k. Landeshauptcassa zu kaufen sind, zu entrichten. Schülern, für welche in der bestimmten Zeit diese Zahlung nicht geleistet wird, ist der fernere Besuch des Gymnasiums nicht gestattet.

Öffentliche Schüler können die Befreiung von der Entrichtung des ganzen oder halben Schulgeldes erlangen, wenn sie ein Gesuch an den hochlöbl. k. k. niederösterr. Landesschulrath mit dem Gymnasialzeugnisse des letztverflossenen Semesters und einem legalen, nach dem vorgeschriebenen Formulare verfassten Mittellosigkeitszeugnisse bei der Direction überreichen. Das Semestralzeugnis muss mindestens die erste Fortgangsclasse und bezüglich des sittlichen Betragens die Note „lobenswert" oder „befriedigend", hinsichtlich des Fleißes die Note „ausdauernd" oder „befriedigend" enthalten. Bezüglich der Schüler der I. Classe gelten folgende Bestimmungen:

1. Das Schulgeld ist von den öffentlichen Schülern der I. Classe im Semester spätestens im Laufe der ersten drei Monate nach Beginn des Schuljahres im vorhinein zu entrichten.

2. Öffentlichen Schülern der I. Classe kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des I. Semesters gestundet werden:

a) wenn ihnen in Bezug auf sittliches Betragen und Fleiß eine der ersten zwei Noten der vorgeschriebenen Notenscala und hinsichtlich des Fortganges in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „befriedigend" zuerkannt wird, und

b) wenn die im Punkte 6, lit. *b* der Ministerial-Verordnung vom 12. Juni 1886, R.-G.-Bl. Nr. 100 geforderte Voraussetzung zutrifft.

3. Um die Stundung des Schulgeldes für einen Schüler der I. Classe zu erlangen, ist binnen acht Tagen nach erfolgter Aufnahme desselben bei der Direction jener Mittelschule, welche er besucht, ein Gesuch zu überreichen, welches mit einem (nicht vor mehr als einem Jahre ausgestellten) behördlichen Zeugnisse über die Vermögensverhältnisse belegt sein muss.

Zwei Monate nach Beginn des Schuljahres hat der Lehrkörper auf Grund der bis dahin vorliegenden Leistungen der betreffenden Schüler in Erwägung zu ziehen, ob bei denselben auch die unter Punkt 2, lit. *a* geforderten Bedingungen zutreffen.

Gesuche solcher Schüler, welche den zuletzt genannten Bedingungen nicht entsprechen, sind von dem Lehrkörper sogleich zurückzuweisen, wobei die Schüler aufmerksam zu machen sind, dass sie der Pflicht, das Schulgeld zu zahlen, innerhalb der in Punkt 1 normierten Frist nachzukommen haben.

Die übrigen Gesuche werden mit den entsprechenden Anträgen des Lehrkörpers ohne Verzug an die Landesschulbehörde geleitet, welche über dieselben entscheidet und dabei, wenn sie die Stundung bewilligt, zugleich die definitive Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das I. Semester unter der Bedingung ausspricht, dass das Zeugnis über das I. Semester den in Punkt 6, lit. *a*, der Ministerial-Verordnung vom 12. Juni 1886, R.-G.-Bl. Nr. 100, bezüglich der Noten aus sittlichem Betragen und Fleiß sowie bezüglich der allgemeinen Fortgangsclasse festgestellten Forderungen genügt.

Trifft diese Bedingung am Schlusse des Semesters nicht zu, so hat der betreffende Schüler das Schulgeld noch vor Beginn des II. Semesters zu entrichten.

Die Entscheidung der Landesschulbehörde ist in angemessener Frist vor Ablauf des Termines für die Zahlung des Schulgeldes (Punkt 1) bekanntzugeben.

4. Jenen Schülern der I. Classe, welche im I. Semester ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug erhalten haben, kann auf ihr Ansuchen von der Landesschulbehörde die Rückzahlung des für das I. Semester entrichteten Schulgeldes bewilligt werden, wenn sie auf Grund der Erfüllung der im Punkt 6, lit. *a* und *b* der Ministerial-Verordnung vom 12. Juni 1886, R.-G.-Bl. Nr. 100, ausgesprochenen Bedingungen die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das II. Semester erlangen.

Alle Schulgeldbefreiungen gelten nur solange, als die Bedingungen fortdauern, unter welchen sie ordnungsmäßig erlangt werden konnten.

d) Verzeichnis der für das Schuljahr 1893/94 von den Schülern anzuschaffenden Lehrtexte und Lehrbehelfe.

I. Classe.

Religion, kath.: Fischer, Religionslehre für höhere Lehranstalten, 19. A. — **Latein**: Goldbacher, Latein. Grammatik f. Schulen. 4. A.; Nahrhaft, Lat. Übungsbuch, I. Abtheilung, 3. A. — **Deutsch**: Willomitzer, Deutsche Grammatik, 5. A.; Prosch-Wiedenhofer, Deutsches Lesebuch für die I. Classe, 2. A. — **Geographie**: Kozenn-Jarz, Leitfaden der Geographie für Mittelschulen, 1. Th., 9. A.: Stieler Schulatlas der neuesten Erdkunde, Ausgabe für die österreichisch-ungarische Monarchie, umgearbeitet von Berghaus, 70. A. — **Mathematik**: Močnik, Arithmetik für Untergymnasien, I. Abth., 32. A.; Wittek, Lehrbuch für den geometrischen Unterricht in den unteren Gymnasialclassen, I. Abth., 3. A. — **Naturgeschichte**: Pokorny, Das Thierreich, 21. A. — Desselben Pflanzenreich, 17. A.

II. Classe.

Religion, kath.: Fischer, Lehrbuch der katholischen Liturgik, 11. A. — **Latein**: Goldbacher, Lateinische Grammatik; Nahrhaft, Lat. Übungsbuch, II. Abth., 3. A. **Deutsch**: Willomitzer, Deutsche Grammatik; Prosch-Wiedenhofer, Deutsches Lesebuch für die II. Classe, — **Geographie**: Kozenn-Jarz, Leitfaden der Geographie für Mittelschulen, I., 9. A. Stieler wie in I. — **Geschichte**: Hannak, Geschichte für die unteren Classen, I. Th., Das Alterthum, 9. A.; Schubert, Historisch-geographischer Schulatlas der alten Welt. — **Mathematik**: Wie in I. — **Naturgeschichte**: Pokorny, Das Thierreich, 21. A. Desselben Pflanzenreich, 17. A.

III. Classe.

Religion, kath.: Fischer, Geschichte der Offenbarung des alten Bundes, 7. A. — **Latein**: Goldbacher, Lateinische Grammatik, J. Steiner und Dr. A. Scheindler, Lat. Übungsbuch für die III. Classe zur Einübung der lateinischen Syntax. Memorabilia Alexandri Magni et aliorum virorum illustr. ed. Schmidt et Gehlen. 5. A. — **Griechisch**: Curtius, Schulgrammatik, bearbeitet von Dr. W. Hartel, 19. A.; Schenkl, Griechisches Elementarbuch, 14. A. — **Deutsch**: Grammatik wie in II., Lampel, Lesebuch für die III. Classe, 2. A. — **Geographie**: Wie in II. — **Geschichte**: Hannak, Geschichte für die unteren Classen, II. Th.: Das Mittelalter, 9. A.; Schubert, Historisch-geographischer Schulatlas des Mittelalters. — **Mathematik**: Močnik, Arithmetik für Untergymnasien, II. Abth., 24. A.; Močnik, Geometrische Anschauungslehre für Untergymnasien, II. Abth., 17. A. — **Naturgeschichte**: Pokorny, Mineralreich, 15. A. — **Naturlehre**: Krist, Naturlehre, 18. A.

IV. Classe.

Religion, kath.: Fischer: Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes, 6. A. — **Latein**: Schulz, Kleine lateinische Sprachlehre, 20. A.; Hauler, Aufgaben zur Einübung der lateinischen Syntax, II. Moduslehre, 6. A.; Caesaris commentarii de b. gall., ed. Prammer, 4. A.; Ovidii Nasonis carmina selecta, ed. Grysar-Ziwsa, 2. A. — **Griechisch**: Curtius-Hartel, Schulgrammatik, 19. A.; Schenkl, Elementarbuch, 14. A — **Deutsch**: Grammatik wie in I.; Lampel, Lesebuch für die IV. Classe, 3. A. — **Geschichte**: Hannak, Geschichte für die unteren Classen, III. Th., Die Neuzeit, 7. A.; Spruner, Historisch-geographischer Schulatlas, 10. A.; Hannak, Österreichische Vaterlandskunde für die unteren Classen der Mittelschulen, 9. A.; Haardt, Geographischer Atlas der österreichisch-ungarischen Monarchie, vollst. Ausgabe (24 Karten), 1882. — **Mathematik**: Močnik, Arithmetik, II., 23. A.; desselben Geometrische Anschauungslehre, II., 17. A. — **Naturlehre**: Krist, Anfangsgründe der Naturlehre, 17. A.

V. Classe.

Religion, kath.: Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion für die oberen Classen der Gymnasien, I. Th., 8. A. — **Latein:** Schulz, Kleine lateinische Sprachlehre, 20. A.; Berger, Stilistische Vorübungen, 6. A.; T. Livii ab urbe condita libri, ed. Zingerle, 3. A.; Ovidii Nasonis carmina selecta von Ziwsa 2. A. — **Griechisch:** Grammatik von Curtius-Hartel, 19. A., und Elementarbuch von Schenkl, 14. A.; Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 9. A.; Homer, Iliadis Epitome ed. Scheindler; — **Deutsch:** Willomitzer, Grammatik; Prosch-Wiedenhofer, Deutsches Lesebuch für die oberen Classen, I. — **Geschichte:** Pütz, Grundriss der Geographie und Geschichte für die oberen Classen höherer Lehranstalten, I. Bd., Das Alterthum, 19. A.; Atlas antiquus von Kiepert, 6. A. — **Mathematik:** Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für die oberen Classen der Mittelschulen, 24. A.: Heis, Sammlung von Beispielen und Aufgaben etc. 78. A.; Močnik, Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen der Mittelschulen, 21. A. — **Naturgeschichte:** Hochstetter und Bisching, Mineralogie, 9. A.; Wretschko, Vorschule der Botanik, 5. A.

VI. Classe.

Religion, kath.: Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion für die oberen Classen, II. Th., 7. A. — **Latein:** Schulz, Kleine lateinische Sprachlehre; Berger, Stilistische Vorübungen, 6. A.; Sallust, ed. Scheindler, 2. A.; Vergil., ed. Hoffmann, 2. A.; Caesar d. b. civ., ed. Hoffmann; Ciceronis oratio in Cat. I., ed. Kornitzer. — **Griechisch:** Curtius-Hartel, Schulgrammatik, 19. A.; Hintner, Griechische Aufgaben, 2. A.; Homeri Ilias, ed. A. Th. Christ; Herodotus, ed. Lauczizky; Xenophon, Chrestomathie von Schenkl, 9. A. — **Deutsch:** Willomitzer, Grammatik; Prosch-Wiedenhofer, Deutsches Lesebuch, VI. Bd., Prosch-Wiedenhofer; Mittelhochdeutsches Lesebuch. — **Geschichte:** Pütz, Das Alterthum; Hannak, Geschichte des Mittelalters für die oberen Classen, 3 A.; Atlanten Kiepert, Spruner, 10. A., Stieler. — **Mathematik:** Wie in V. und Vega, Logarithmen. — **Naturgeschichte:** Woldřich, Zoologie, 7. A.

VII. Classe.

Religion, kath.: Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion für die oberen Classen, III. Th., 6. A. — **Latein:** F. Schulz, Kleine lateinische Sprachlehre; Süpfle K. Fr., Aufgaben zu latein. Stilübungen, II. Th., 20. A; Cicero, de imperio Cn. Pompei, pro Archia poeta; Cato maior, ed. Kornitzer; Vergil, ed. Hoffmann. — **Griechisch:** Curtius, Hartel, Grammatik, 19. A.; Hintner, Griech. Aufgaben; Homer, Odyssee, ed. Scheindler; Demosthenis orationes, ed. Slameczka. — **Deutsch:** Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, VII. Bd., 2. A. — **Geschichte:** Hannak, Geschichte der Neuzeit für obere Classen, 3. A.; Atlanten Spruner, Stieler. — **Mathematik:** Wie in VI. — **Naturlehre:** Wallentin, Lehrbuch der Physik, 8. A. — **Philosophische Propädeutik:** Behacker, Lehrbuch der Logik für die oberen Classen, 2. A.

VIII. Classe.

Religion, kath.: Mach, Kirchengeschichte, 2. A. — **Latein:** F. Schulz, Kleine lateinische Grammatik; Süpfle K. Fr. Aufgaben zu lat. Stilübungen II. Th., 20. A.; Taciti Germania und Annales, ed. J. Mueller; Horatii Fl. carmina sel., ed. Huemer; Cicero de officiis, ed. Kornitzer. — **Griechisch:** Grammatik und Übungsbuch wie in VII. Platons Apologie des Sokrates, Kriton, Euthyphron v. A. Th. Christ. Sophokles, Philoktet v. J. Rappold; Homer Odyssee, ed. Scheindler — **Deutsch:** Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch für die VIII. Classe, 2. A. — **Geographie** und **Ge-**

schichte: Hannak, Geschichte der Neuzeit für obere Classen, 3. A.; Hannak, Österreichische Vaterlandskunde für die höheren Classen, 9. A.; Atlanten Stieler, Spruner, Haardt. — **Mathematik**: Wie in VI. — **Naturlehre**: Wie in VII. — **Philosophische Propädeutik**: Lindner, Lehrbuch der empirischen Psychologie, 10. A.

Für die **Stenographie**: Engelhard Karl, Lehrbuch der Gabelsberger-Stenographie; Engelhard, Lesebuch für angehende Gabelsberger-Stenographen, 3. A.

Für den **evangelischen Religionsunterricht**. I.—IV. Classe: Biblische Geschichten für den evangelischen Religionsunterricht, Karlsruhe 1872. — V.—VIII. Classe: Palmer H., Lehrbuch der Religion und Geschichte der christlichen Religion für die oberen Classen, 7. A. — I.—VIII. Classe: Die heilige Schrift des alten und neuen Testamentes in der Übersetzung von Dr. Martin Luther. — V.—VIII. Classe: Novum testamentum graece, rec. Tischendorf. — I.—VIII. Classe: Gesangbuch für die evangelische Kirche in Württemberg.

Für die **mosaische Religion**: I.—IV. Classe: Pentateuch (Urtext) ed. Letteris, Wien 1891; Breuer, bibl. Geschichte und Geschichte der Juden, Wien, Braumüller, 4. A. — V.—VIII. Classe: Hagiographen (Urtext) Letteris, Wien 1891; Auerbach, Kleine Schul- und Hausbibel 2. Theil, Brockhaus, Leipzig 1889; Breuer, biblische Geschichte und Geschichte der Juden 2. Theil, Wien, Braumüller, 4. A.

Anmerkung. Vor der Anschaffung anderer als der hier angegebenen **Ausgaben** der Lehrbücher wird gewarnt.

Anfragen und Anmeldungen während der Ferien bittet man an die Direction, nicht an die Person des Unterzeichneten zu richten, wenn anders sie rechtzeitige Erledigung finden sollen.

Wien, den 7. Juli 1893.

Dr. A. Scheindler,
Director.

An Jahresberichten sind erschienen:

1. 1885/86 Director Biehl: Beiträge zur Kenntnis des Gleichnisses bei Aischylos, Sophokles und Euripides, von J. Rappold.
2. 1886/87 Director Fleischmann: Hypsometrische Studien über Niederösterreich, von Dr. Georg Juritsch.
3. 1887/88 Director Fleischmann: Mythologische Studien, von Friedrich Franz.
4. 1888/89 Director Fleischmann: Zum Unterrichte in der mathematischen Geographie am Untergymnasium nach dem Lehrplane und den Instructionen vom Jahre 1884, von Dr. Wilh. Schmidt.
5. 1889/90 Director Fleischmann: Die Arnsteinhöhle bei Mayerling mit Bezug auf ihre Lage in der Kalkzone des Wienerwaldes, ihre Bildung und die diluvialen Funde von Wirbelthier-Resten, von Dr. Gustav Adolf Koch.
6. 1890/91 Director Scheindler: Das Fabelbuch Meyers von Knonau, in Auswahl herausgegeben und eingeleitet von Dr. Franz Prosch.
7. 1891/92 Director Scheindler: Über eine Jugendschrift. Eine Jugenderzählung, von Jakob Rappold.

